

ANHANG

Inhalt

Informationen zu den Gewonnene Daten.....	2
Anmerkungen zum Umgang mit den Daten (Quellenschutz und Anonymisierung).....	2
Sportartspezifika – Thesen zu Homophobie in den einzelnen Fallstudien	3
1.1. Zum Beispiel: Fußball (FS2).....	3
1.2. Zum Beispiel: Turnsport (FS3)	6
1.3. Zum Beispiel: Volleyball (FS4).....	9
1.4. Zum Beispiel: Skisport (FS1)	12
Weiterführende Zitate.....	14
Literaturliste	32
Poster zur Kurzpräsentation/Diskussion bei Symposion im Juli 2016.....	33

Informationen zu den Gewonnene Daten

Die folgenden Daten wurden im Zuge der Datensammlung generiert und fließen in diesen Bericht ein:

- 53..... leitfadenbasierte Interviews mit Fachverbänden, Dachverbänden, AthletInnen, Vereinen, LGBTIQ-Sportorganisationen, SchiedsrichterInnen, NGOs, WissenschaftlerInnen, SportpsychologInnen, Sportschulen, ...
- 89,5.... Stunden Audiofiles der Interviews
- 14Teilnehmende Beobachtungen in den Sportarten Fußball, Skisport, Turnen und Volleyball
- 3 Fokusgruppen-Diskussionen mit insgesamt 18 Personen
- 847 Seiten Berichte mit Thesen zu Homophobie im organisierten Sport
- 24..... vertretene Sportarten
- 201.....Tage Zeit

Befragung der Fachverbände:

Es wurden von fairplay 45 der 60 Fachverbände kontaktiert (per E-Mail, mit Reminder bzw. telefonisch), 26 haben sich rückgemeldet, mit fünf Verbänden konnte kein zeitlich passender Termin gefunden werden und es gab nur eine direkte Weigerung, an der Studie teilzunehmen. 19 Verbände haben sich auch nach Erinnerungen gar nicht rückgemeldet. 15 Fachverbände wurden letztlich gar nicht kontaktiert, weil sie entweder über die Fallstudien bzw. Fokusgruppen so und so in der Studie vertreten sind oder aus zeitlichen Gründen ihr Einbeziehen nicht mehr möglich war.

Anmerkungen zum Umgang mit den Daten (Quellenschutz und Anonymisierung)

Alle Interviews haben mit ausdrücklicher Einwilligung der GesprächspartnerInnen stattgefunden. Ihnen wurde ein sorgfältiger und vertrauenswürdiger Umgang mit den Daten sowie Anonymisierung und Quellenschutz zugesagt. Die Interviewten haben eine entsprechende Einwilligungserklärung unterschrieben (Erklärungen liegen der Projektleitung vor).

Alle Audiofiles und Transkripte verbleiben entsprechend ausschließlich in den Händen der Forschungsleitung und werden nach Abschluss des Projektes anonym abgelegt. An den Auftraggeber sowie an die Öffentlichkeit gehen nur für die Fragestellung relevanten Informationen als direkte Zitate bzw. fließen die Informationen in den Text ein - in beiden Fällen in anonymisierter Form; Namen werden gegebenenfalls durch Pseudonyme ersetzt.

Die Interview-PartnerInnen wurden darauf hingewiesen, dass über die Sportart indirekt etwaige Rückschlüsse auf die Person möglich sind.

Sportartspezifika – Thesen zu Homophobie in den einzelnen Fallstudien

1.1. Zum Beispiel: Fußball (FS2)

Vereinskultur

THESE 1: Fußball funktioniert ehrenamtsbasiert und ist als traditioneller Sport in der „Mitte der Gesellschaft“ verankert, daher agieren die Vereinsfunktionäre relativ selbstbewusst, was die Möglichkeiten des Verbandes, gestaltenden Zugriff zu üben, erschwert.

THESE 2: Die Vereine verstehen sich selbst als offen und inszenieren sich auch so.

THESE 3: Es findet allerdings sehr wohl Ausschluss statt, dieser ist nur „passiv“ organisiert: wer nicht dazu passt, auf den/die geht man eben nicht ein.

THESE 4: Die Auseinandersetzungskultur ist dementsprechend nicht besonders hoch.

THESE 5: Fußball ist autoritär organisiert, die Vorstellungen der individuellen Spieler werden nicht berücksichtigt

THESE 6: Der Kohäsionsdruck nach innen geht mit Abschottung nach außen einher

Sportartimage

THESE 1: Der zentrale Deutungsrahmen der Sportart Fußball ist „Kampf“. Die erwünschten Eigenschaften des idealtypischen Spielers bzw. der idealtypischen Spielerin verweisen allesamt auf „männliche Durchsetzung“, Unterlegenheit wird als unmännliche Schwäche abgewertet.

THESE 2: Der Teamgedanke wird als wichtig erachtet, als „Einordnung in die Mannschaft“ verstanden. Damit ist er der autoritären Struktur des Fußballs funktional.

THESE 3: Sowohl für die Fans als auch für die Spieler ist Siegen zentrale Voraussetzung für die Attraktivität des Sports, daher besteht ein hoher Leistungsdruck.

Geschlecht

THESE 1: Weil als entscheidendes Kriterium für Fußball die Athletik herangezogen wird, wird Männerfußball als „normal“ definiert und Frauenfußball ist, daran gemessen, „anders“ und defizitär.

THESE 2: Abseits der anatomischen Unterschiede zwischen Mann und Frau werden genetische und evolutionshistorische Unterschiede behauptet, um zu argumentieren, dass Frauen und Fußball nicht zusammenpassen, und damit den „männlichen Charakter“ von Fußball aufrechtzuerhalten.

THESE 3: Fußball ist für Männer Beweis ihrer Maskulinität und damit Heterosexualität. Zur Absicherung muss aber eine Abgrenzung gegenüber „weiblich“ konnotierten Eigenschaften wie Emotionalität, Intimität und Weichheit vorgenommen werden.

These 4: Da Fußball Männern ermöglicht, ihre Männlichkeit zu bestätigen, und fußballspielende Frauen die dafür vorausgesetzten Geschlechterbilder bedrohen, wird Fußballspielerinnen ihre Weiblichkeit abgesprochen bzw. über Anfeindungen und Abwertungen ein Einhalten der Geschlechternorm von ihnen aggressiv eingefordert.

These 5: Fußballerinnen nutzen ihre sportliche Praxis als Möglichkeitsraum, in dem sie die heteronormative Gängelung ihrer Geschlechtsidentität aufweichen können.

Repräsentation und Partizipation

THESE 1: Die Unterrepräsentation von Frauen im Fußball ist Folge der für Frauen mangelhaften Vereinsstrukturen, welche wiederum Folge der Geringschätzung von Frauenfußball ist.

THESE 2: Frauenfußball genießt einen niedrigen Stellenwert, was sich an der eklatanten Benachteiligung in den Förderstrukturen zeigt.

THESE 3: Im traditionellen Männerfußball herrscht ein klassisches Frauenbild vor. Frauen treten dort kaum eigenständig auf, sondern als den Männern zugeordnete und ihnen gegenüber passive Objekte.

Homophobie - Konkrete Vorfälle

Homophobe Vorfälle werden mit wenigen Ausnahmen nicht erzählt. Niemand kennt einen Fall, der auch geahndet wurde. Homophobie scheint sich am meisten in Form von Gerüchten zu zeigen. Schwulenfeindliche oder rassistische Beschimpfungen während der Spiele werden praktisch nicht geahndet.

Sexistische und homophobe Stereotype

THESE 1: Homosexuellen Männern wird Feminität zugeschrieben, um die Gleichsetzung von Männlichkeit und Heterosexualität aufrechtzuerhalten.

THESE 2: Schwule werden übersexualisiert und triebhaft vorgestellt, daher werden potentielle schwule Mitspieler im eigenen Team als sexuell belästigend imaginiert.

THESE 3: Aufgrund des starken Homogenitätsdrucks innerhalb der Teams (siehe Thema 3, These 2) werden Homosexuelle als „anders“ exkludiert. Um dies zu rechtfertigen, wird ihnen in einer Täter-Opfer-Umkehr Individualismus und Desinteresse an Gruppenzusammenhängen zugeschrieben. 104

Umgang mit dem Thema Homosexualität

THESE 1: Die Tabuisierung von Homosexualität führt dazu, dass das Fehlen von Anti-Diskriminierungsarbeit damit gerechtfertigt werden kann, dass bislang ein Anlassfall fehle.

THESE 2: „Toleranz“ wird auf die „Nichtthematisierung von Homosexualität“ reduziert.

THESE 3: Die Verschwegekultur führt zu der Befürchtung, dass „Homosexualität zum Thema machen“ bereits als homophob verstanden werden könne.

THESE 4: Die Kultur des Verschweigens ist derart internalisiert, dass häufig Begriffe wie „Homosexualität“ oder „schwul“ unbewusst vermieden und durch Umschreibungen ersetzt werden.

THESE 5: Anti-Diskriminierungsarbeit wird nicht als Auseinandersetzung mit, sondern Unterdrückung von Homophobie verstanden, deren einziges Ziel darin besteht, das Unterlassen homophober Äußerungen sicherzustellen.

THESE 6: Nachdem Anti-Diskriminierung als Selbstzensur bzw. sprachliche Selbstkontrolle statt Auseinandersetzung verstanden wird, bestehen Ängste, etwas Falsches zu sagen, die zu Gesprächsvermeidung führen.

THESE 7: Homophobie funktioniert somit schlussendlich zentral auf der Ebene des Totschweigens, weil ein Durchbrechen dieser Tabuisierung zu Stigmatisierung führen kann.

THESE 8: Die Präsenz weiblicher Homosexualität im Fußball wird nicht erklärt, um nicht im Umkehrschluss ableiten zu können, was konkret männliche Homosexualität verunmöglicht.

THESE 9: Es ist allen Akteuren eindeutig klar, dass schwule Spieler dazu gezwungen sind, ihre sexuelle Orientierung zu verbergen, sodass sie offensichtlich um die Existenz von Homophobie wissen.

THESE 10: Männliche Homosexualität im Fußball wird als Defizit verstanden

LGBTIQs

Viele lesbische Frauen sichtbar und bekannt, keine schwulen Männer bekannt, nur die allgemein bekannten öffentlichen Outings nach der Karriere bzw. in anderen Ländern, wo Fußball anders konnotiert ist.

Akteur_innen der Homophobie

THESE 1: Die Homophobie der Fans erscheint als das zentrale Problem, weil hier besonders günstige Gelegenheitsstrukturen gegeben sind, diese zu leben, und daher Diskriminierung von Seiten dieser Akteursgruppe die sichtbarste ist.

THESE 2: Die Rolle der Vereine als Akteure der Homophobie besteht vor allem im Zulassen und Ignorieren von Homophobie und in der Nicht-Unterstützung homosexueller Mannschaftsmitglieder.

THESE 3: Homophobie wird als bildungsspezifisches Problem verhandelt, wobei je nach eigener sozialer Position „ökonomisch-proletarische“ oder „kulturell-traditionelle“ Milieus damit gemeint werden.

Ursachen der Homophobie

THESE 1: Es werden grundsätzlich kaum Gründe für Homophobie angeführt, weil diese auch nicht als solche benannt wird.

THESE 2: Die Unsichtbarkeit von Homosexualität im Sport, aber auch in der Gesamtgesellschaft, verstärkt homophobe Ängste, gleichzeitig führt sie zu einem Mangel an Problembewusstsein in der Vereinen, die Homophobie daher negieren.

THESE 3: Weibliche Spielerinnen scheinen auf das „männliche“ Image von Fußball stärker sensibilisiert zu sein und denken dieses zumindest als mögliche Ursache von Homophobie an.

1.2. Zum Beispiel: Turnsport (FS3)

Hauptthesen:

- 1) **Für den Leistungssport kann die These aufgestellt werden, dass mit einer großen Offenheit gegenüber LGBTIQ-Personen zu rechnen ist relativ zu anderen Sportarten und relativ zu den meisten gesellschaftlichen Bereichen.**

Faktoren, die dafür sprechen:

- Es ist ein Einzelsport. Unliebsamkeiten können gut ignoriert werden, das Verhalten in den Turnhallen ist allgemein nicht aggressiv oder herabwürdigend.
- Mit der Leistung wird auch die Homosexualität (eher) akzeptiert.
- Aufgrund der Nähe zu künstlerischen Bewegungsformen und dortigen (schwulen) Vorbildern.

Buben-/Männerturnen:

- Es werden unterstützende Männerfreundschaften gelebt und nicht in körperlichen Zweikämpfen Durchsetzungsfähigkeit demonstriert.
- Es gibt keine Inszenierungen einer ‚Sammler und Jäger‘-Männlichkeit.
- Im Gegenteil, Männer müssen sich ‚weibliche‘ Fähigkeiten aneignen (Flexibilität).
- Mädchen können Vorbilder sein.

Mädchen-/Frauenturnen:

- Die jungen Frauen erreichen früh ihre Leistungsspitze und nur wenige entscheiden weiter zu turnen. Es gibt generell eine hohe Drop-Out-Quote während der Pubertät.

Auch für den **Breitensport** gilt, dass das Verhalten in den Turnhallen von Wertschätzung und Wohlwollen geprägt ist. Es gibt auch hier eine hohe Drop-Out-Quote in der Pubertät bei den Mädchen und das Turnen der Mädchen/Frauen wird hoch bewertet.

Im Männerturnen fehlt der starke Bezug zum Ballett, stattdessen gibt es eine Nähe zum Militär. Weibliche Eigenschaften werden nicht mehr so geschätzt. Dennoch waren diverse Männlichkeiten sichtbar.

Insgesamt konnte kein Fall von offener Homophobie berichtet werden. Der Turnsport ist generell disziplinierend und erlaubt keine ausgelebten Aggressionen.

- 2) **Homophobie im Turnsport drückt sich durch Tabuisierung von Homosexualität und der Heteronormativität v.a. im Mädchenturnen, aber auch im Männerturnen aus. Überraschend waren die homophoben Stereotype. Trotz diesen scheint ein Coming-Out von Schwulen wahrscheinlicher als von Lesben, was sich in der Praxis beobachten lässt.**

Problematisch ist die Haltung, dass der Turnsport oder die Gesellschaft insgesamt so ‚offen‘ ist, dass das ‚Problem mit der Homophobie‘ auf LGBTIQs abgewälzt werden kann.

Es ist anzunehmen, dass Personen mit so diskriminierenden Haltungen wie unter Kap. XII. ‚Sexistische und homophobe Stereotype‘ die Ausnahme bilden und dass unter den ÖTB-Vereinen nur mehr wenige sind, die aus der Ideologie heraus homophob wären. Bei der Auswahl der Interviews und Vereine wurde dezidiert darauf geachtet, keine ‚Hardliner‘ auszuwählen, die gar nicht den Wunsch nach einer offenen, akzeptierenden Gesellschaft haben.

- 3) **Es gibt eine Reflexionsbereitschaft im Turnsport.**

Das kann mit mehreren Faktoren begründet werden, die in anderen Sportarten nicht zu finden sind. Ein Problem teilt sich der Turnsport mit anderen Sportarten: den Nachwuchsmangel:

- Es brauchte und braucht einen Wandel in der Vermittlung und in der Beziehung zwischen Trainer_innen und Sportler_innen. Autoritäres bis hin zu missbrauchendem Verhalten ist wiederholt bis an die Öffentlichkeit gedrungen (siehe Kap. IIIa. Vereinskultur – Leistungssport).
- Der Turnsport hat (zu Recht) ein rechtes Image und andere Teile möchten sich davon abgrenzen.
- Veränderte Geschlechterbilder/Frauenbilder: Im Turnsport ist Kraft eine relevante Fähigkeit und ist auch vielen Turnerinnen heute anzusehen.

Unterthemen:

Vereinskultur

THESE 1: Die Strukturen und Haltungen in den österreichischen Turnverbänden/-vereinen blockieren eine moderne Organisationsentwicklung.

THESE 2: Freundschaft/Kollegialität sowie eine hohe soziale Kompetenz prägen die Beziehungen zwischen den Sportler_innen.

THESE 3: Familiärer Sport: Wenn die Eltern Turnen und vom Turnsport begeistert sind, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Kinder auch zu Turnen beginnen und dies fortsetzen; Die Wettkämpfe werden vor Familien und Freund_innen ausgetragen.

Image des Sports

THESE 1: Der Turnsport in Österreich gilt als alt und verstaubt und weckt Assoziationen zu den eigenen, negativen Schulerfahrungen bzw. zu Drill und Disziplin.

THESE 2: (Kunst-)Turnen hat etwas Fantastisches, etwas Surreales und Magisches, etwas von Zirkus und Theater.

THESE 3: Der Turnsport hat aufgrund seiner Geschichte (Jahn, Turnerbünde, Deutschnationalismus und NS) ein deutschnationales, rechtes Image.

Geschlecht des Sports

THESE 1: Turnen ist weiblich.

THESE 2: Attribute des (Kunst-)Turnens sind aber männliche Eigenschaften.

THESE 3: Wettkämpfe werden nicht körperlich und nicht in Zweikämpfen ausgetragen.

THESE 4: Dass an Männer und Frauen unterschiedliche Anforderungen gestellt werden, wird als selbstverständlich angenommen und für gut befunden.

THESE 5: Performance der Geschlechter: Die Mädchen sind Prinzessinnen

THESE 6: Kunstturnen (Leistungssport) ist ein weiblicher Sport. ‚Es sind halt Mädchen mit Muskeln.‘

THESE 7: Medien und Anforderungen sexualisieren die Mädchen/Frauen 27

THESE 8: Der Turnanzug: Die Mädchen müssen von klein auf daran gewöhnt werden (Buben auch).

Körperlichkeit

THESE 1: Sichern & Helfen – Körperkontakt nur zur/zum Trainer_in.

THESE 2: Kein Körperkontakt, auch bei den Wettkämpfen nicht

Repräsentation und Partizipation

THESE 1: Turnen ist ein Mädchensport. Der Anteil von 70-80% bei den Sportler_innen wird bei den Funktionen nicht erreicht (~50-70%).

THESE 2: Es gibt Menschen mit Migrationshintergrund, das Bildungsniveau steigt mit dem Leistungsniveau. Im Wiener Kader sind alle dem (Bildungs-)Bürgertum zuzuordnen.

THESE 3: Im Kinder- und Kleinkindturnen sind in etwa gleich viele Buben wie Mädchen und auch bei (manchen) ÖTB-Vereinen (Breitensport) sind gleich viele männliche wie weibliche Mitglieder.

THESE 4: **„Wir sind offen für alle Länder, alle Religionen, wenn sie sich ganz normal allen angleichen“.**

Homophobie und homophobe Stereotype

THESE 1: ‚Schwul‘ ist leichter zuzuschreiben als ‚lesbisch‘.

THESE 2: Die Kleidung im Männerturnen ist ‚schwul‘.

THESE 3: Männlichkeit kommt mit den Muskeln zur Geltung, Schwule sind nicht männlich.

THESE 4: „Homosexuell werden Menschen aufgrund schlimmer Erfahrungen in der Kindheit.“

THESE 5: Homosexualität muss verheimlicht werden, um Nachahmungseffekte zu verhindern.

Umgang mit dem Thema Homosexualität

THESE 1a: Der Sport ist offen(er als der Rest der Gesellschaft).

THESE 1b: Das gilt für jene Fälle, die herausragende Leistungen bringen.

THESE 2: Homosexualität ist im Turnsport noch immer ein Tabu.

THESE 3: Ein Outing im Turnen ist keine Herausforderung. ‚Das Problem ist hausgemacht.‘

THESE 4: Der Turnsport ist heteronormativ.

LGBTIQs

Aktuell keine bekannt, gibt Geschichte über einen schwulen Turner der dann aufgehört hat, jedenfalls keine lesbischen Athletinnen.

Akteur_innen der Homophobie

THESE 1: Ältere Menschen bringen LGBTIQs weniger Akzeptanz entgegen als jüngere

THESE 2: Vereine mit einer rechtspolitischen Haltung sind auch homophob.

1.3. Zum Beispiel: Volleyball (FS4)

Hauptthesen:

Der ÖVV ist wie auch andere Sportarten eine **heteronormative Welt mit sehr klassischen und essentialistischen Geschlechterstereotypen**. So wird **Kraft beispielsweise immer männlich konnotiert**. Die Geschlechterstereotype werden trotz der Mixed-Bewerbe eher reproduziert und gefestigt als aufgebrochen zu werden. Aufgrund der **Konnotation als Mädchensport in Österreich, sowie des fehlenden direkten Körperkontakts, existiert im VB ein anderes Männlichkeitsbild als in anderen Sportarten**, das einerseits vom „klassischen Sportler“ als auch von hegemonialen Männlichkeitsinszenierungen abweicht und eher einem „**gebildeten Denker**“ entspricht.

- ➔ Daher gibt es im VB einerseits **Versuche die eigene Heterosexualität zu betonen** und damit auch die eigene Männlichkeit zu inszenieren und andererseits **Versuche, das Verhalten im VB aggressiver und damit auch im Klischee männlicher zu machen**, um dem Klischeebild des weiblichen Sports zu begegnen.

Homosexualität bzw. Sexualität(en) im Allgemeinen wird als etwas „Privates“ verstanden, das nicht weiter interessiert und aufgrund der geringen (medialen) Aufmerksamkeit des Sports, auch nicht medial ausgeschlachtet werden kann. **LGBTIQs werden daher auch akzeptiert und toleriert** (und es gibt auch offen geoutete LGBTIQs), **solange sie eine gewisse Leistung erbringen bzw. den Leistungserwartungen entsprechen**, da Integration im VB primär über Leistung erfolgt, um dann ein Teil der „VB-Familie“ zu werden. **Aufgrund der vorherrschenden Weiblichkeitsinszenierungen im VB ist es als Frau anders als in anderen Sportarten schwierig sich zu outen**. Dies zeigt sich auch daran, dass ich **während der Fallstudie immer nur von männlichen geouteten Spielern gehört habe**. Dies legt die Lesart nahe, dass sich Männer im VB leichter outen können als in anderen Sportarten, da ein anderes Männlichkeitsbild existiert.

VB inszeniert sich als ein akademischer Sport im Unterschied zu anderen Sportarten und grenzt sich dabei vor allem vom Fußball ab. Aufgrund dieser Inszenierung **wird argumentiert, dass Homophobie weniger ein Problem darstelle bzw. nicht thematisiert werde, weil alle sowieso offen und tolerant seien**. Dem widerspricht allerdings die Aussage, dass selbst in den USI-Mannschaften keine der Spieler_innen offen geoutet war.

Insgesamt wird das **Thema Homophobie bzw. Homosexualität kaum bis gar nicht thematisiert**. Vor allem auf Verbandsebene existiert eine Art Sprachlosigkeit. Außer dem Ehrenkodex existieren auch keine Maßnahmen gegen Diskriminierungen im VB. Auffallend in den Interviews waren die Grenzziehungen zwischen „uns“ und „denen“, die in Bezug auf Homosexualität inszeniert wurden.

Gemeinsames Duschen sowie Berührungen sind die beiden Tropen, auf die Fantasien und Ängste in Bezug auf Homosexualität projiziert werden. Verschiebungen der Homophobie finden vor allem auf Fußball, aber auch auf jüngere Spieler statt. Durch die Kleidervorschriften im VB wird vor allem ein spezifisches Bild von Weiblichkeit inszeniert und reproduziert, das einem heterosexuellen, (männlichen) Blick entspricht.

Unterthesen:

Vereinskultur

THESE 1: Kleiner, „familiärer“ Verband, wo sich alle untereinander kennen, aber auch das Weltbild einiger Weniger den gesamten Verband prägt. 19

THESE 2: Gerade durch „familiäre“ Strukturen, ist es schwierig reinzukommen. Hohe Hürden, um reinzukommen. Sehr geschlossene Strukturen. 21

THESE 3: Integration über Leistung.

Image der Sportart

THESE 1: VB als ein Akademiker_innen-Sport

THESE 2: Weiblich konnotierter Sport

THESE 3: Kein Körperkontakt zu Gegner_innen, weshalb andere Typen von Sportler_innen angesprochen werden, als in anderen Teamsportarten.

THESE 4: Keine egoistischen Einzelspieler_innen, sondern Team, das im Vordergrund steht.

THESE 5: Sport, der mentale Stärke voraussetzt.

Geschlecht des Sports

THESE 1: VB im Klischee ein Mädchensport

THESE 2: Frauen werden unterschätzt, haben weniger Bedeutung im Vergleich zu Herren, obwohl sie oftmals auf höherem Niveau spielen

THESE 3: Durch fehlenden Körperkontakt, anderes Männlichkeitsbild als das eines „typischen“ Sportlers.

THESE 4: Sehr essentialistisches, stereotypes Verständnis von Geschlecht vorherrschend.

THESE 5: Obwohl es anders als in anderen Sportarten Mixed-Bewerbe gibt, werden auch hier Geschlechterhierarchien reproduziert und nicht aufgebrochen.

THESE 6: Inszenierung von Weiblichkeit.

Körperlichkeit(en)

THESE 1: Im VB wird vor allem Technik trainiert, was oft jahrelang dauert, bis diese richtig beherrscht wird, weshalb es ein sehr aufwendiger Sport ist.

THESE 2: Verschiedene Körperlichkeit(en) sind präsent. Es gibt nicht ein Klischeebild, das alle erfüllen.

THESE 3: Trikots: Bei Frauen Sexualisierung und Ästhetisierung durch Auswahl der Kleidung.

THESE 4: Bedingt durch den dynamischen Spielablauf im VB, ist der Sport sehr körperbetont (Schläge, Sprünge). Insbesondere der Po wird beim Aufspiel und der Annahme betont.

THESE 5: Einziger Körperkontakt nur zwischen Spieler_innen des eigenen Teams, kein Körperkontakt

Repräsentation und Partizipation

THESE 1: Eintritt in Mannschaften/Vereine vor allem über Schulen, später tritt kaum noch jemand in die Vereine ein.32

THESE 2: Verteilung Funktionen und Ämter oft noch asymmetrisch zwischen Geschlechtern verteilt.

THESE 3: Sehr geschlossene Strukturen.

THESE 4: VB als „weißer“ Sport

Umgang mit dem Thema Homosexualität

THESE 1: Darüber haben wir eigentlich noch nie gesprochen, aber es war bisher ja auch noch nie ein Problem.

THESE 2: Je nachdem wie gut sich die Mannschaft kennt, wird Offenheit der Mannschaft in Bezug auf Outings anders bewertet.

THESE 3: Dominantes Narrativ ist, dass Homophobie im VB nicht existiere bzw. weniger Thema sei, da die meisten Akademiker_innen sind.

THESE 4: Gerade auf Verbandsebene, aber auch in den Vereinen, ist Homophobie, Homosexualität überhaupt kein Thema. Es herrscht eine Art Sprachlosigkeit.

THESE 5: Aufschlag-Verein (LGBT-Sportverein) existiert nicht aufgrund erfahrener Homophobie im VB. Allerdings ist VB dennoch ein heteronormativer Ort.

THESE 6: Sexualität gilt als etwas „Privates“, das nicht weiter interessiert und das nicht weiter thematisiert wird.

THESE 7: Geringe mediale Aufmerksamkeit des Sports, verhindert auch mediales Ausschachten des Privatlebens.

THESE 8: Inszenierung von eigener Heterosexualität, da Stereotyp des Mädchensports.

THESE 9: „Schwul“ in Jugendmannschaften als Beleidigung üblich.

THESE 10: Mixed Mannschaften als heteronormative Inszenierungen und Dating-Portale.

THESE 11: Immer wenn es unangenehm wurde, über Homophobie zu reden, wurde auf das Thema Integration von Geflüchteten ausgewichen.

THESE 12: Keine der Spieler_innen hat sich getraut für ganze Mannschaft zu sprechen

THESE 13: Outing in Damenmannschaft weniger ein Problem bzw. Thema als Outing in Herrenmannschaft. Aber auch in Damenmannschaft ist ein Outing schwierig, da Inszenierung von Weiblichkeit sehr eng mit Heterosexualität verknüpft ist im VB.

THESE 14: Fehlender Körperkontakt verunmöglicht homophobe Narrative.

THESE 15: Unangenehm über das Thema zu sprechen.

LGBTIQs

THESE 1: Nur 3 Personen kannten LGBTIQs im VB, sowohl in Österreich als auch national.

THESE 2: So lange LGBTIQs Leistung erbringen, fallen diese nicht weiter auf und es wird nicht über sie gesprochen.

Akteur_innen der Homophobie

THESE 1: Homophobie wird auf Fußball verschoben.

THESE 2: Homophobie wird auf (ländliches) Umfeld verschoben.

THESE 3: Homophobie wird auf Jugendmannschaften verschoben.

1.4. Zum Beispiel: Skisport (FS1)

Sportartspezifische Rahmenbedingungen. Der Skisport hat eine Sonderstellung in Österreich und steht unter besonderem politischem und medialem Interesse und es gibt dementsprechend Druck (negativ) und gute Infrastruktur (positiv) sowie erfolgsbezogene Förderungen sowie großes privates Sponsoring.

Sportkultur – autoritär. Machtspiele und autoritäre Trainingsmethoden waren und sind im Skiverband Realität, allgemein wird die Verbandskultur als wenig offen beschrieben – es gibt keine offene und direkte Gesprächskultur, Probleme finden wenig Platz und werden individualisiert.

P 3: IV_9-S5 - 3:30 (Ski Alpin, LGBTIQ-AthletIn)

Und dann eben so richtig gezwungen: Wenn du das nicht tust oder eben, es ist auch zu Übergriffen gekommen,

Training & Sozialer Umgang. Mit Skifahren beginnt man recht früh und man ist einerseits ständig mit dem Team unterwegs und auf Reisen, hat also wenig Zeit für andere Aspekte des Lebens und individuelle Bedürfnisse.

P 3: IV_9-S5-3:126

Das ist mir vorgekommen, haben wir mehr Team. Weil wir die ganzen Reisen, da bist du echt fünf, sechs, du bist den ganzen Winter unterwegs. Und da hast du zwar ein, zwei Tage Pause, aber du kommst nicht heim. Du bist immer mit der Mannschaft.

Andererseits ist der Umgang im Team relativ distanziert und man kann sich gut von den anderen isolieren. Die soziale Kultur des Skisportes im Leistungssportbereich ist freundschaftlich – aber wenig gesellig und distanziert weswegen Sexualität gut versteckt werden kann. Man ist zwar ständig untereinander, aber es entwickeln sich keine intensiven freundschaftlichen, sozialen Verhältnisse. Das ist dem Fokus auf den Sport aber auch der Konkurrenzsituation geschuldet. Der Umgang ist freundschaftlich. Man kann sich im Skisport aber auch gut isolieren.

Image und Geschlechterklischees. Das Image des Skisports (vor allem Alpin) ist männlich, katholisch und weiß, Herkunft und Heimat spielen eine Rolle. Ein klischeehaftes Bild von Männern und Frauen ist im Skisport dominant. Frauen sind schwach, Männer aktiv, ehrgeizig und draufgängerisch; Frauen organisieren, schreiben und machen die Finanzen, Männer sind eher die Handwerker.

P 6: S_D1_Brainstorming_Team_Attribute zum Skiverband.docx - 6:1

Ski Austria Lady – eine Sonderpublikation des ÖSV – erscheint zweimal jährlich und wird nur den weiblichen ÖSV-Mitgliedern kostenlos zugeschickt. Redaktionelle Schwerpunkte sind Frauenthemen wie Mode, Fitness und Wellness, Körperpflege, Gesundheit und Ernährung.

P 5: IV_8-S4 - 5:90 (Ski Nordisch)

Beim Skispringen ist es ganz eindeutig, Buben zu Dirndl, wobei jetzt sie neu anfangen mit Skisprung, das wäre für mich, also eine sehr problematische Sportart für Mädchen.

Diversität. Wie andere Sportarten auch ist der Skisport männlich dominiert – im Gegensatz zu anderen Sportarten sind die Frauen medial aber relativ sichtbar. In Trainingsbereich ist die Ungleichheit enorm: es gibt nur eine Trainerin im Spitzensportbereich.

Vielfalt was Herkunft betrifft gibt es nicht weil Skifahren sehr teuer ist und an geographische Bedingungen geknüpft ist.

Diskriminierung. „Keine Diskriminierung bekannt!“ – Es gibt kaum Bewusstsein für Diskriminierung. Den Interviewten sind keine Fälle von Diskriminierung bekannt, weder Geschlechterungleichheit, Rassismus noch Homophobie sind für die meisten ein Thema – gleichzeitig wird erzählt, dass es MigrantInnen und Homosexuelle nicht leicht haben im Skisport. Das deutet auf einen oft festzustellenden Unwillen hin, über die eigenen Strukturen und ihren Anteil an der Exklusion bzw. Diskriminierung von gesellschaftlichen Gruppen nachzudenken.

Homophobie.

Direkte Homophobie äußert sich in erster Linie auf sprachlicher Ebene

Direkte, offene Homophobie findet auf sprachlicher Ebene statt indem alle, was als schlecht gilt als schwul bezeichnet wird; vor allem Jugendliche sprechen so und es wird angenommen, dass zumeist gar nicht gewusst wird, das hier gesagt wird und dass diskriminiert wird.

Wie in jeder anderen Schule auch, wird auch an Sportschulen schnell – und unbewusst?!? – alles, was schlecht ist, als schwul bezeichnet und damit Homosexualität abgewertet

P 3: IV_9-55 - 3:119 (Ski Alpin, LGBTIQ-AthletIn)

Zwischen den Buben so das Übliche: Du schwule Sau. Weißt' eh. Das ist aber eher etwas, das hörst du so ohne, ich glaube, das hat keinen Hintergrund. Das sagt man halt einfach. War halt so ein Ausdruck. Wie „Du blöde Kuh“ oder was.

Homophobie gilt als Schwäche und dient deshalb dazu, andere schlecht zu machen

Im Sport geht es um Konkurrenz und besser oder schlechter sein, Homophobie dient in erster Linie dazu, beliebig andere schlecht zu machen und nicht dazu, Homosexuelle schlecht zu machen. Homosexualität gilt immer noch als Schwäche weshalb LGBTIQs Diskriminierung ausgesetzt sind/wären.

LGBTIQs – Lesben bekannt, Schwule nicht.

Offene Geheimnisse: Der Umgang mit lesbischen AthletInnen ist meist „don't ask, don't tell“.

Zumeist handelt es sich um „Offene Geheimnisse“ nach dem Muster „don't ask, don't tell“. Alle wissen also Bescheid aber alle schweigen darüber weil: was nicht sein darf kann nicht sein.

Es gibt (Halb-)Wissen über ehemalige lesbische Athletinnen die zum Teil auch sehr prominent sind. Das sind offene Geheimnisse im Verband die tabuisiert sind wiewohl die betreffenden sich nicht verstecken (und das zum Teil in ihrer aktiven Karriere auch nicht getan habe).

P 3: IV_9-55- 3:81 (Ski Alpin, LGBTIQ-AthletIn)

B: Beim Skifahren, es hat schon einige gegeben, wo ich das gewusst habe. Von speziellen Amerikanerinnen, mit denen ich befreundet war. Aber das war nie direkt das Gespräch. Das war nie so: Wie ist denn das? Sondern man hat halt gewusst, man hat sich halt so ein bisschen angefreundet, aber immer so.

Interviewerin: Don't ask, don't tell.

B: Das haben, viele haben darüber geredet, aber.

Umgang mit eigener Homosexualität - Homosexualität wird (durch Lügen) versteckt.

Um nicht aufzufallen, muss „getrickst“ werden: Alibi-Beziehungen mit Männer, Rückzug und ein vollkommener Verzicht auf das eigene sexuelle Leben. Im Skisport lässt sich Homosexualität aufgrund der möglichen Distanz auch recht gut verstecken-

P 3: IV_9-55 - 3:16 (Ski Alpin, LGBTIQ-AthletIn)

Es ist mir aber auch nicht so aufgefallen, weil ich habe da auch gelernt, zu tricksen. Also sehr viel Distanz zu halten zu dem Ganzen.

P 3: IV_9-55- 3:75 (Ski Alpin, LGBTIQ-AthletIn)

Und ich möchte auch so leben. Ich möchte mich nicht irgendwo verstecken und womöglich, so wie damals, wo ich 20 war, so einen Pseudofreund dann alleweil mitschleppen.

Weiterführende Zitate

[1]

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:20 (Turnen)

Sexualität ist kein Thema, Man weiß wenig über das Privatleben der Athlet_innen, also auch nicht über deren Homosexualität

[2]

P 1: IV_1-S1-GB2- 1:23 (Ski)

Und noch dazu hat der Papa einfach große Freude am Skifahren gehabt und hat mich mitgenommen und ich hab richtig Spaß gehabt am Skifahren, ja. Und dann kommt man halt so rein, fährt die ersten Rennen.

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:1 (Leichtathletik)

Aber wenn ich mit der Leichtathletik zum Beispiel, ist eine Einzelsportart, wo ich herkomme, wenn ich da mit Leuten spreche, beinahe jeder ist entweder das Elternhaus Leichtath-, also sind die Eltern Leichtathleten gewesen, oder die Kinder sind durch die Schule zum Sport gekommen.

P51: IV_29-GB14-51:39 (Faustball)

Es hat schon eher den Touch einer großen Gemeinschaft, man kennt sich einfach. Man sieht sich andauernd. Man kennt sich von Nachwuchs weg.

P56: IV_30-GB19 - 56:7 (Eiskunstlaufen)

Das sind dann diese Eismuttis, wo man sagt, die drillen die. Und wie bei jedem anderen Sport auch, wenn du einen Leistungssport intensiv machst, musst du mindestens 4-5 Mal in der Woche hin. Sonst bringt es das nicht.

[3]

P 3: IV_9-S5- 3:39 (Ski)

Aber 20, wenn du so aufwächst, so von klein auf, dann kannst du nicht Nein sagen.

P35: IV_11-E5-35:7 (Sportpsychologie)

Unter der Hand gibt es so viel Gerede um Trainer und Funktionäre, die dann immer zufällig im selben Hotel nächtigen. Also das Thema ist sicher riesig und da ist viel Material da – aber wenig offen.

[4]

P43: IV_18-GB6 - 43:25 (Radsport)

Das Klima zu meiner Zeit war vor allem war sehr strikt und autoritär. Das lag aber auch an den beiden Nationalteamtrainern die so waren. Die nicht erklärt haben und man musste einfach machen. Da wurde auch über uns drüber 10 Tage lang für alle Spaghetti mit Tomatensauce bestellt. Auch weil mehr Geld nicht da war. Über die sportgerechte Ernährung brauchen wir nicht sprechen. Aber das wurde einfach entschieden. Wir hatten da nichts mitzureden. Das sagt schon einiges aus. [...] So wurde mit dir umgegangen, unfassbar eigentlich, was man sich da hat gefallen lassen.

P56: IV_30-GB19 - 56:35 (Eiskunstlauf)

Ja. Es wird nach wie vor viel herumgeschrien und so. Aber, ich glaub die heutige Zeit ist so, dass sich die Leute das nicht mehr gefallen lassen. Das sind vor allem die Russen. Da war letztens eine Russin, die hat so eine liebe kleine so zusammengeschrrien. Da fragst dich, ist da ... Es hat immer Tränen gegeben durch das harte Training, und die gibt es nach wie vor

[5]

P50: IV_23-GB13-E10 - 50:48 (Bogensport)

Weil dann immer schon, wenn ich nur das Wort Gender gesagt habe, haben sie schon (Pause:...). Wie ich dann gesagt habe mit Genderprojekten könnte man Geld machen, dann sind sie, dann wurden die Ohren schon größer.

[6]

P43: IV_18-GB6 - 43:5 (Radsport)

Es fahren viel mehr Männer, im Verband sind nur Männer, im Trainingsbereich auch überwiegend. vom Image eher würde ich sagen es ist intensiv, zeitaufwendig, hart, es geht um das Durchhalten.

P47: IV_22-GB10 - 47:25 (Handball)

Und im Vereinswesen, hach, ist es schwieriger Trainerinnen zu bekommen. Also was man schon sieht, ist dass es ziemlich viele Mädels gibt, die vor allem die unteren, also die unteren Altersstufen, gerade so bis zu, den Nachwuchs, genau, bis so 14, 15 vielleicht bis dahin trainieren. Und danach wird's aber sehr männerlästig.

P52: IV_26-GB15 - 52:15 (Rudern)

Ja, weil das ist ja, das ist ja auch vielfach, wo Trainer sind, es gibt ja hauptsächlich, das sind Männer.

P53: IV_24-GB16 - 53:17 (Eishockey)

Eigentlich nur Männer aktuell in Österreich. Aber bei den, ich habe jetzt geredet von Amerika und so, wo. Aber in Österreich habe ich eigentlich nur Männer. Und bei den Frauen habe ich hauptsächlich gemischte Teams.

P 1: IV_1-S1-GB2 - 1:6 (Ski)

dass es bei den Frauen eigentlich nur ausschließlich männliche Trainer gibt im alpinen Skibereich. Eine. Eine Dame.

P42: IV_19-GB5 - 42:6 (Pferdesport)

Das ist eine Sache die wir leistungstechnisch sehen können, dass wir in den Spitzensport zwar sehr wohl Frauen haben, die Vicky (*Anm.: Victoria Max-Theurer*) zum Beispiel bei den Olympischen Spielen ist, aber doch vermehrt Männer dann vermehrt Männer sind und im breiten Basissport eher weiblich dominiert ist.

P50: IV_23-GB13-E10- 50:2 (Bogensport)

Ahm, es gibt auch viele Frauen, die es tun, aber besonders den Leistungssport sind's hauptsächlich Männer und recht wenige Frauen.

[7]

P46: IV_32-GB9 - 46:18 (Judo)

Also, ich denke schon, kämpfen war immer männlich. Ja. Und, der weibliche Zugang zum Judo ist eher über die Selbstverteidigungsschiene. Also jetzt v.a. von den Eltern her, dass sich das Mädchen verteidigen kann (lacht), #00:12:05-2#

P32: IV_12-E2-32:17 (Dachverband)

Ja da gibt es überall Beispiele, man kennt viele homosexuelle KünstlerInnen. Der Sport scheint für viele ein Rückzugsort zu sein, hier muss sich nichts ändern und bleibt alles beim Alten. Da sind die Frauen wie sie sein sollen und Männer können Herrscher sein. Da ist es noch so und fällt auch nicht auf.

P50: IV_23-GB13-E10 - 50:11 (Bogensport)

Die Mittelalter- und diese Fantasyfilme. Da kam jetzt auch ein Aufschwung. Früher waren's eben sehr viel, eben Buben oder junge Männer, die das angefangen haben.

P53: IV_24-GB16 - 53:20 (Eishockey)

Es hat mit Image zu tun. Es hat damit zu tun, dass es eben Fraueneishockey noch nicht lange gibt in Österreich. Und dass es halt heißt, ja, so quasi Eishockey ist Männersache und ist Männersport, und was wollen die überhaupt?

P54: IV_25-GB17- 54 (Badminton)

Und da kommt ganz oft, dass viele der Meinung sind, ja, es machen eher die Mädchen. So wie à la Volleyball. Was da auch eher so, das machen immer die Mädchen. Aber woher das wirklich begründet ist, könnte ich jetzt auch nicht beurteilen, ja.

P57: IV_31-GB20 - 57:28 (Rugby)

Aber es ist, ja, es ist einfach grundsätzlich in männlich dominierten Teamsportarten, ich kann mir nicht vorstellen, dass es beim Volleyball anders ist. Es ist einfach, wenn du auf eine bestimmte Art von Körperlichkeit wert legst, dann, oder wenn die gefordert ist, also vom Körperbild jetzt, wie das danach aussieht, interessiert das dann einfach bestimmte Menschen mehr

P56: IV_30-GB19- 56:3 (Eiskunstlaufen)

Das ist es. So wie beim Tanzen. Dass die Burschen dann doch so... wie sich die verbiegen, da fragst du dich dann doch so... das ist nicht sehr (..) männlich.

[8]

P39: IV_14-GB1 - 39:65 (Tennis)

Und das haben Männer ausgesucht, ja, diese Sachen, die wir dann bekommen haben. Das ist ein Witz mit diesen Sachen, die wir da tragen

P45: IV_21-GB8 - 45:48 (Tischtennis)

Weil ich habe schon oft auch als einzige Frau (...) mittrainiert oder war teilweise auch noch eine. Und wenn ich in der Halle war, haben sich die Burschen schon auch anders benommen. Und halt mit dem Schimpfen und das, wirklich, ich meine teilweise habe ich schon das mitgehört, und ich war halt nicht eine, die das nie gehört hat oder irgendwie das mich richtig stören würde. Aber ich weiß auch, wenn ich reingekommen bin oder wenn ich dort trainiert habe, sie waren schon da ruhig. Oder teilweise haben sie gesagt, ups, dass noch eine Frau da ist. So das stimmt, aber die waren schon älter dann. Und ich glaube schon, sobald Vielfalt da ist, ich weiß nicht, wie das Wort, nicht respektvoll, es ist normal, es ist alles da und dann

P50: IV_23-GB13-E10- 50:22 (Bogensport)

bei uns kann ich sagen, wirklich im Leistungssport war's einfach so, dass auch von Seite des Verbands her keine Trainerin dabei war. Also wir hätten eine Trainerin gehabt, aber es war dann nur ein Trainer und der hat sich sehr stark um den männlichen Nachwuchs gekümmert und weniger um den weiblichen.

P52: IV_26-GB15 - 52:74 (Rudern)

Na, ich weiß, also in den 90ern, das habe ich noch miterlebt, weil das so im Alter meiner Töchter die Ruderinnen waren, dass da ein ganzer Vierer aufgehört hat, weil der Nationaltrainer zum Beispiel mit seiner Vierer-Mannschaft vor der WM, in Wien war die, sich im Scandic Crown einquartiert hat, weil er gesagt hat, die Männer brauchen das, und die Frauen haben sich privat gegenseitig untergebracht. Und da haben dann vier, ich glaube die haben gesagt, so, das reicht uns. Gibt's heute nicht mehr.

[9]

P42: IV_19-GB5 - 42:65 (Pferdesport)

Ich habe das Problem gehabt mit Jungs in der Pubertät, dass wenn man nur einen Jungen in der Gruppe hat, dann ist das ein großes Problem, weil dann fallen nämlich 7 Frauen auf den armen Buben her, weil sie ihn gerne alle haben würden sich das aber nicht zugestehen können. Und deswegen wird dieses arme männliche Wesen dann traktiert, weil ja alle sagen müssen "du bist blöd". Also das ist echt Wahnsinn. Und (*lachend*) der hat dann auch aufgehört.

[10]

P39: IV_14-GB1 - 39:12 (Tennis)

Ich glaube, dass sie auch zu wenige Vorbilder haben, die Mädchen. Bei den Burschen, die haben Vorbilder, so wie den Dominic Thiem jetzt zum Beispiel. Da will jeder wie der Dominic Thiem werden. Und bei den Mädchen haben wir nicht so namhafte Spielerinnen, so wie das früher die Barbara Paulus war oder die Barbara Schett oder die Judith Wiesner. Und es ist eben wichtig beim Sport, dass man die Vorbilder hat.

[11]

P47: IV_22 - 47:27 (Handball)

Es ist halt leider ein Sport, da musst du einfach früher aufhören, also früher, ich meine ja, bis 30 kannst du vielleicht noch mitspielen, aber dann wirst du erstens älter und es gibt ja, bei den Frauen ist immer das Problem Kinderplanung, Familienplanung.

P45: IV_21-GB8docx - 45:39 (Tischtennis)

Und noch einmal schwieriger, finde ich, für Frauen. Dass die halt irgendwie mit Familie, keine Ahnung. Und die Bezahlung weiß ich nicht, aber wahrscheinlich haben sie nicht solche Angebote bekommen.

[12]

P51: IV_29-GB14 - 51:33 (Faustball)

Und wir brauchen junge Leute, die gerade mit dem Aktiven aufzuhören, und da wird es schwierig wenn alles durchgehend ehrenamtlich ist. Man wird nicht in eine Situation kommen wo alle im Verein angestellt sind, aber es muss trotzdem mehr in die Richtung eines Aufbaus von Personalstrukturen gehen. Und weg von Sachkosten, den Energy-Riegel bekommst du gefördert, aber bei jeder Personalstunde hast du ein Problem. Das ist die falsche Förderrichtung. Insbesondere für Frauenförderung.

[13]

P51: IV_29-GB14- 51:33 (Faustball)

Natürlich. Also auch wir merken das, wir haben früher bei uns im ersten Verein, da waren relativ viele Angestellte im Öffentlichen Dienst, Lehrer und Bundesheer und sowas. Da waren natürlich andere Zeitreserven dann vorhanden für die Nachwuchsarbeit als wenn wir eine Generation haben, wo alle in der Privatwirtschaft tätig sind. Das sind dann Zeitprobleme. Das ist es dann einfach schwierig. Gerade wenn sie selber noch aktiv sind, sie dazu zu motivieren, selber auch noch Nachwuchstrainings machen, das ist eine Zeitfrage.

[14]

P33: IV_13_E3 - 33:2 (Wissenschaft)

Einerseits ist, wenn man's klassisch stereotyp sich ansieht, dass halt Frauen doch in diesem Geschlechterverhältnis drin stecken, in diesen patriarchalen Strukturen. Und es schon schwierig ist, solange sie Athletinnen sind, sind sie Sportlerinnen, und da schauen sie auch vielfach oft nicht links und rechts und so. Und nehmen auch in Kauf, dass sie oft als Nicht-Frauen oder weniger weiblich, oder was auch immer bezeichnet. Wenn aber die Phase dann vorbei ist mit dem Leistungssport und schon viele auch wieder so den Wunsch offenbar haben, doch wieder auch diese klassische Frau sein zu wollen.

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:3 (Turnen)

In der Schule, wenn er gesagt hat er turnt, haben sie ihn gefragt, ob er dann diese komischen Hosen anziehen muss, die Spannhosen. Für jemanden im Turnsport ist das völlig normal. [...] eine Kollegin, die bei einem Wettkampf zugeschaut hat, hat gemeint, sie findet das total sexistisch, dass die Mädchen nicht mehr anhaben – der Turnanzug hört mit der Hüftlinie auf. Wenn man in der Sportart drinnen ist, ist diese Wettkampfkleidung völlig normal und funktionell, der Body und die Hose für die Männer, die müssen eng anliegen. Andererseits sind die Mädchen sehr mädchenhaft hergerichtet, tragen Glitzer und sind geschminkt und gleichzeitig solche Kanten [Anm.: sehr muskulös]. In der Schule wurde ich gefragt, meinen Oberarm anzuspannen, die Kolleginnen fanden diesen ‚ur männlich‘. ‚Das ist als Mädchen nicht das, was du hören willst‘. Die Männer sind auch solche Kästen. Wenn man einen Turner anschaut, werden sie schon als sehr männlich wahrgenommen. Da ist die Sache mit der Wettkampfkleidung, die das ein bisschen relativiert.

P55: IV_28-GB18-55:43 (Ringsport)

Aber ganz konservativ ausgedrückt, ja, ist auch aus meiner Sicht, sind Kampfsportarten nicht 100%ig geprägt für Frauen. Das liegt glaub ich überhaupt nicht einem weiblichen Organismus Frau, dem Gesamtbild Frau, dass er Kampfsport macht. Das gehört sicher. Auch dass es nicht unbedingt schön ist - sie können's ja eh machen, kann eh jeder machen - aber Kugelstoßen

Frauen oder solche Sachen da ist eine Frau die was Handball spielt oder Leichtathletik Laufen macht ist was ganz ästhetischeres.

[15]

P33: IV_13-33:26 (Wissenschaft)

Kosten der Sportart sind ganz massiv, was es an Zeitaufwand bedeutet und welche Stilisierungsgewinne möglich sind damit. Und bei Burschen sind Stilisierungsgewinne meist wesentlich größer. Und da ist wenig da für die Mädchen, wo sie punkten könnten. In der eigenen Gesellschaft und beim anderen Geschlecht. Und die Burschen können profitieren. Schau dir jetzt die Körperbilder der jungen Männer an. Kaum einer, der ohne Sixpack irgendwie auftaucht.

P47: IV_22-GB10 - 47:15 (Handball)

Von 50 Zuschauern, 100 Zuschauern bei den Frauen bis 800 oder 1000 bei den Männern. Und das aber jedes Wochenende.

P53: IV_24-GB16 - 53:34 (Eishockey)

Es gibt Teams, wo kein einziges dabei ist. Es hat sogar Teams gegeben, das war so der letzte Quantensprung, den wir gemacht haben, bis letztes Jahr hat es sogar Teams gegeben, die einfach gesagt haben „geschlossen für Mädels“. Also auch bei den Kleinen nicht. Das haben wir jetzt Gott sei Dank nach zehn Jahre (sic) Kampf (beide lachen) ist das jetzt einmal verschwunden.

P51: IV_29-GB14 - 51:19 (Faustball)

Von daheim// gibt es keine Liga wo es die Kinder kennen, und dann ist es oft schwierig. Manchmal ist es so, dass die Eltern nicht wollen, dass gerade die Mädchen Sport machen.

P43: IV_18-GB6 - 43:15 (Radsport)

Naja, ich sehe ja schon auch an mir, dass ich lieber wo tätig bin wo ich etwas ausrichten kann. Und beim Verband ist das sehr schwierig. In si verkrusteten Strukturen. Als Frau muss man sich blöde Kommentare anhören und man muss verdammt gut sein und das ständig beweisen, dass man sich durchsetzen kann.

P46: IV_32-GB9 - 46:23 (Judo)

Und das hat eben die Folge, dass wir wenige Frauen in den Bereichen haben, weil sie sich nicht aufdrängen. Die Männer drängen sich auf.

P56: IV_30-GB19 - 56:38 (Eiskunstlaufen)

Nicht gefragt werden, oder auch zu wenige, die sich dafür interessieren

P55: IV_28-GB18 - 55:29 (Ringsport)

Das Angebot wäre zumeist da, nur es kommen keine Frauen.

[16]

P40: IV_15-GB3 - 40:37 (Golf)

Also, es gibt Jugendtraining, da sind wirklich alle gemischt immer. Also da gibt's kein Mädchen und Burschen.

P43: IV_18-GB6 - 43:11 (Radsport)

Da trainiert man gemeinsam. Ab den Nationalteams ist es schon geschlechtergetrennt. Das ist schon aufgrund der körperlichen Unterschiede sinnvoll. Jetzt aber, oft geht das gar nicht weil es nicht genug Mädels gibt die man in einer Gruppe zusammen fassen könnte.

[17]

P46: IV_32-GB9 - 46:16 (Judo)

Das einzige aus meiner Sicht wo man die Frauen dann ein wenig diskriminiert hat, das war bis vor einigen Jahren so, dass die Frauen eine kürzere Kampfzeit hatten, dann ist es gleichgesetzt worden, mussten die Frauen auch fünf Minuten kämpfen, nicht vier Minuten wie vorher und vor Kurzem ist dieser Beschluss wieder revidiert worden und die Frauen kämpfen wieder kürzer. Und ich behaupte einmal, es war keine trainingswissenschaftliche Entscheidung, sondern die

Entscheidung, dass das Frauenjudo weniger attraktiv ist und man sich das nicht so lang anschauen will.

[18]

P33: IV_13_E3 - 33:47 (Wissenschaft)

Auf der anderen Seite, wenn eine Kultur wäre, wo Menschen Menschen lieben, egal ob sie Männer oder Frauen lieben, sollte das wieder keine Bedeutung haben. Weil es halt dann so mit Teamsportarten, wenn man halt so in eingeschlechtlichen Teams spielt, wird's halt einfach anders gesehen. Wenn das gemischte Teams wären, wäre es vielleicht nicht das Problem.

P54: IV_25-GB17 - 54:47 (Badminton)

Kann man, und dadurch, dass es bei uns immer gemischt ist, ja, von vorne herein ist das nie ein Thema, ob das jetzt mehr männlich oder mehr weiblich ist, ja.

P49: IV_27-GB12 - 49:37 (Segeln)

so wie du gesagt hast, das fand ich ganz interessant, dass das bei den Burschen wahrscheinlich schlimmer ist als bei den Mädchen. Und wenn ich mir dann vorstell, dass die Burschen gemeinsam in einer kleinen Garderobe sind, ja, und die sind das ja nur so gewohnt, genauso, wie dort ja nicht Mädels und Burschen sich nebeneinander umziehen. Wir sind das ja gewohnt. Und vielleicht ist dieser (.), ich mein, ja, ich weiß nicht, bei uns gibt's auch Herren- und Damen-Garderoben teilweise in Klubs, aber wens es nicht gibt, ist es uns wurscht. Und wenn sie überfüllt ist, gehen wir einfach raus.

[19]

P33: IV_13 - 33:57 (Wissenschaft)

So gesehen stimmt auch diese These mit, dass die Mädchen so quasi der soziale Kitt sind in einer Gruppe.

P37: IV_6-E7 - 37:29 (Sportschule)

Aber wenn du dann eine andere achte Klasse hast, wo dann auch nur Burschen drinnen sitzen, das ist hundert und eins. Generell gibt's glaube ich untereinander in dem Bezug nicht wirklich was. Und es ist, die Mädels sind glaube ich, haben für das viel mehr Verständnis wie die Burschen. Vor allem in den unteren Klassen, also fünfte, sechste. Ab der Siebenten fängt's dann an, dass die Burschen anfangen, das zu hinterfragen und dann zu reflektieren auch.

[20]

P46: IV_32-GB9 - 46:52 (Judo)

Wenn du jetzt mit einem Mädels trainierst, weißt du ganz einfach, du musst eben, so wie wir schon beim Trainer gesagt haben, auf gewisse Sachen aufpassen. Du wirst manches anders ganz einfach, angehen, weil du sagst, das könnte jetzt falsch verstanden werden, ja. Wo du dir bei einem Burschen nichts denkst dabei.

[21]

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:59 (Leichtathletik)

Zeigen's dann natürlich auch mit den Tops und den Hosern und so, und das ist, finde ich durchaus ein schöner Anblick, wenn man da auf den Sportplatz kommt. Ganz erfreulich

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:60 (Leichtathletik)

Im Ballsport ist es nicht immer so. Da sind oft die Dressen nicht so hübsch, also wenn ich jetzt an Basketballrinnen denke, die sind mit diesen Dresshosen denke ich mir teilweise wirklich, nein, entstellt nicht, aber (lacht) schaut nicht attraktiv aus.

P74: FG3_Sportler_innen_Auswertung.docx - 74:1 (Kickboxen)

Es gab jetzt nicht, du musst mit Rock boxen, sonst erkennt man nicht, ob Männer oder Frauen im Ring stehen. Und das sind dann Zustände, wo du sagst, da ist die Frauendiskriminierung schon so schlimm, dass man ja gar nicht denken kann, wie es dann für Lesben, komfortabel wird.

[22]

P39: IV_14-GB1 - 39:28 (Tennis)

Also wir, so viele ausländische Namen, wo auch die Eltern vielleicht woanders geboren sind, und das ist also kein Problem. Also diese Unterschiede machen wir nicht.

P51: IV_29-GB14-51:39 (Faustball)

Strukturelle, also versteckte Diskriminierung, natürlich. Wie in allen anderen Gesellschaftsbereichen. Und da haben wir jetzt sicher keine speziellen Programme wo man genau auf bestimmte Zielgruppen hingeht.

[23]

P40: IV_15-GB3 - 40:27 (Golf)

Interviewerin: Aber Sie würden jetzt, wenn jetzt, keine Ahnung, ein türkischer Mitspieler wäre, wäre das ein Thema? #00:19:28-7#

B: Nein, überhaupt nicht. #00:19:28-6#

Interviewerin: Würde das zu Problemen führen oder ist das schon? #00:19:29-0#

B: Also unser Greenkeeper ist ein Türke, und das ist unser liebster Mitarbeiter

P42: IV_19-GB5 - 42:67 (Pferdesport)

Ich denke mir auch, dass man als Anlaufstelle... ich habe mich da auch mal umgehört und bin mir nie so 100%ig sicher, ob das bei uns so notwendig ist. Weiß nicht ob Übergriffe bei dir..

P45: IV_21-GB8 - 45:5 (Tischtennis)

Er kennt auch keine Fälle, wo irgendwie Probleme wären. Und er hat gesagt nur einmal, also was er gehört hat, in Deutschland war irgendwie. Wir haben, also Schwule gibt's wenig im Tischtennis. Aber dann irgendwer wollte nicht Duschen gehen mit jemand, aber das.

[24]

P50: IV_23-GB13-E10 - 50:49 (Bogensport)

Und teilweise ist im Vorstand unter den männlichen Kollegen, ist es, das Thema auch, überhaupt Gender, Frauensport. Also da, da hatten wir einen Vorfall, wo's wirklich geheißen hat, auch von den Bundestrainern her: Wozu brauchen wir eine Frau? Wir können Frauen genauso gut trainieren. Also das, da wurde schon wirklich, wirklich also angegriffen.

[25]

P41: IV_20-GB4 - 41:21 (Schwimmen)

Ausbildung gemacht, da haben wir das gar nie als Thema gehabt. Sondern eher so diese Ansätze, was macht man, um die Kinder in dem bestimmten Alter drüberzubringen, dem pubertären Alter. Aber jetzt nie, es ist ja eigentlich auch, wenn man's so sieht

[26]

P39: IV_14-GB1 - 39:61 (Tennis)

Der würde sicher einer Verwarnung vom Club bekommen oder vom Vorstand. Oder das wird, nein, gleich abgestellt. Also das kommt eigentlich nicht in Frage.

P46: IV_32-GB9 - 46:34 (Judo)

Aber sowas erzeugt in der Judo-Community wirklich einen Aufschrei.

[27]

P56: IV_30-GB19-56:27 (Eiskunstlaufen)

Na wenn ein Problem wäre. Dann musst du eingreifen. #00:33:50-1#

I Also wenn es ein Problem gäbe? #00:33:53-7#

B Dann würde ich eingreifen, wenn es sowas gibt, natürlich. #00:34:02-1#

I Aber es gibt nix? #00:34:02-1#

B Mir ist überhaupt nichts bekannt. Dass da überhaupt je etwas gegeben hätte. Ich habe auch jetzt wieder am Tag des Sports mit der Präsidentin geredet und ... nix! #00:34:18-8#

I Ich bin auch in einer Arbeitsgruppe, wo es um sexualisierte Gewalt geht, und gerade Sportarten wo junge Kinder sind, ist das immer wieder Thema. Bei euch? #00:34:27-1#

B (verneint) #00:34:33-0#

I Aber ehrlich, glaubst du es ist nichts bekannt, weil keiner darüber redet oder ist es echt...

B Ich glaub es ist auch nichts. Über meine Informationen ist mir nichts bekannt. Aber du erfährst ja solche Sachen erst wenn es irgendwo ein Problem gibt. Aber bis jetzt hat es eigentlich nie etwas gegeben.

[28]

P33: IV_13_E3 - 33:44 (Wissenschaft)

Und ich kenne einige Sportlehrerinnen, die lesbisch sind, und die sagen, sie sagen es definitiv nicht. Weil sie müssten möglicherweise vor den Eltern oder dem Lehrerkollegium argumentieren, dass es eh kein Problem ist. Und sie greifen im Sportunterricht Mädchen an. [Auch ich] greife Mädchen an oder auch Buben an und das ist jetzt kein Problem. Aber für die ist es dann wesentlich bedeutungsvoller. Oder erklärungsbedürftiger. Oder es kann immer falsch gedeutet werden. Und das ist mühsam, kostet Energie und ist, glaube ich, einer der Gründe, warum sich viele nicht outen.

P33: IV_13_E3 - 33:48 (Wissenschaft)

B: Und alles ist auf diese sexuelle Ebene fokussiert.

Interviewerin: Genau, es gibt gar nichts anderes mehr.

B: Es gibt keinen Alltag mehr sozusagen.

[29]

P44: IV_17-GB7-E9_ - 44:83 (Leichtathletik)

Und ich sage immer, jetzt gehe ich mit denen duschen, die fallen ja auch nicht alle über mich her oder ich über sie. Ist genauso, wenn jetzt jemand schwul wäre, der fällt ja auch nicht über die anderen her. Also es ist absolut lächerlich.

P45: IV_21-GB8 - 45:51 (Tischtennis)

Er kennt auch keine Fälle, wo irgendwie Probleme wären. Und er hat gesagt nur einmal, also was er gehört hat, in Deutschland war irgendwie. Wir haben, also Schwule gibt's wenig im Tischtennis. Aber dann irgendwer wollte nicht Duschen gehen mit jemand, aber das.

P46: IV_32-GB9 - 46:54 (Judo)

Also, es ist durchaus auch möglich, dass es viele gibt oder dass es auch im Trainingsbereich kein Problem wäre. Dass die Leute professionell genug sind, zu sagen, der macht Judo nicht, weil er mich aufreißen will, sondern der will besser werden im Judo und der braucht mich als Trainingspartner und der wird das genauso strikt handhaben, wie er das mit einem Mädels handhaben wird oder was auch immer, ja.

P47: IV_22-GB10 - 47:45 (Handball)

Aber ich kann mir schon vorstellen, dass es schwieriger ist (*Anm.: bei Männern als bei Frauen*). Auch gerade mit dem Duschen und alles Mögliche, aber.

P47: IV_22-GB10 - 47:43 (Handball)

Das, ich kann mir vorstellen, dass es vielleicht schon härter ist, ja. Vor allem, ich glaube bei Kontaktsportarten auch.

P49: IV_27-GB12 - 49:34 (Segeln)

Ich mein, ein pubertierender Bursch, der denk sich, der soll mich nicht anschauen, sonst glauben die anderen, ich bin auch schwul, ja.

P74: FG3_Sportler_innen_Auswertung.docx - 74:6 (Volleyball)

„Gehen wir jetzt noch alle gemeinsam duschen?“, als Frage, die sich stellen würde wenn sich eine MitspielerIn outen würde.

[30]

P70: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung.docx - 70:1 (Fußball)

Im Frauen-Fußball, auch im Eishockey [Frauen], sind sehr viele Lesben unterwegs. [...] Wenn die Kinder in den Erwachsenensport kommen, der Übergang, dass sie da in eine Mannschaft hinein kommen wo das ein Thema ist [Lesbisch-Sein], da kommen die Kinder oder Mädels nicht aus. Und

wenn sie sagen, sie wollen nicht oder sie distanzieren sich, dann sind sie Außenseiter in der Mannschaft. Also das ist ein Problem.

P53: IV_24-GB16 - 53:57 (Eishockey)

Genauso aber umgekehrt auch, also wenn, weil dann in den Anfängen haben wir eher die Probleme so gehabt, dass es geheißen hat, ist eh ein Lesbensport oder so. Also so dann. Aber ich habe dann genauso, ich habe genauso andere, ich sage jetzt einmal, also Hetero-, einen Haufen Heteromädels. Und wir haben uns bemüht dann auch wirklich in der Darstellung, wenn wir irgendwo hingehen, sagen halt wirklich, steh' dazu, lange Haare, Ding, irgendwas.

P41: IV_20-GB4 - 41:31 (Schwimmen)

Das ist halt immer noch so ein bisschen so, wo manche Eltern dann auch sagen, das ist so, na das wollen sie nicht, dass die Burschen das machen

[31]

P46: IV_32-GB9 - 46:53 (Judo)

Ok. Da ist ja ein schwules Paar, die, zu sehen, wie sie sich küssen und liebkosen, ist unangenehm für mich. Und ich glaube nicht, dass ich ein extrem homophober Mann bin, ja. Aber, das ist etwas, das ist irgendwie grauslich, ja.

P43: IV_18-GB6 - 43:24 (Radsport)

Am Flughafen war auch X, die ganz offen lesbisch war, mit ihrer Freundin. Die standen da rum. Haben jetzt nicht wild rumgeknutscht und rumgemacht, das man sich denkt, dass muss jetzt aber nicht sein. Es war halt klar, dass sie zusammengehören. Und im vorbei gehen sagt unser Trainer, so dass es alle hören, schreit, dass das ja eklig ist und wäh! und dass die das lassen sollen und was das ist.

P56: IV_30-GB19 - 56:15 (Eiskunstlaufen)

Beim Faustball ist mir bekannt, bei den weiblichen, dass es da Lesbinnen gibt. Das ist mir bekannt. Die waren extrem burschikos, da gibt es das. Aber auch keine Konfrontation mit den anderen. Man weiß die sind so, und ja... wenn sie dann blöd tun und sich zwei Mädels auf der Tribüne zum Schmusen anfangen, ist das blöd, aber es wird niemand irgendwie was ... #00:08:41-5#
Interviewerin: Aber wieso? Die anderen tun das ja auch.

B Ja gut. Aber es schaut halt blöder aus, wenn da zwei Mädels blöd rumsitzen.

[32]

P46: IV_32-GB9 - 46:41 (Judo)

[D]ass all jene Institutionen Probleme haben, wo ein natürlicher Umgang von Erwachsenen mit Kindern ist, weil halt Pädophile sich solche Tätigkeitsbereiche aussuchen, wo wie relativ unbemerkt, relativ engen Kontakt zu Kindern einmal herstellen können und wir im Judo noch das Problem unter Anführungszeichen haben, was ich zuerst auch bei den Schwulen angesprochen hab, dass wir automatisch einen Körperkontakt haben und dass hier die Grenze (..) äh sehr, oder es ist ein sehr schmaler Grat.

[33]

P39: IV_14-GB1 - 39:96 (Tennis)

Die Männer, vielleicht denken sie, es ist zu, eben nicht männlich, ja, die müssen wie Männer dastehen. Das ist wieder einerseits eine Stärke, wenn man das zugibt, finde ich.

P39: IV_14-GB1 - 39:58 (Tennis)

Und die sind im Fitnesscenter eigentlich und wollen eine gute Figur haben, gell. Was eigentlich männlich ist, oder, wenn sie so eine gute Figur haben. Aber sind trotzdem schwul. **Obwohl das ein bisschen so weiblich ist, oder, wenn sie schwul sind, nicht?**

[34]

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:82 (Leichtathletik)

Aber natürlich, du hast recht mit dem Bild, der männliche Mann, der jetzt Fußball spielen kann, passt wahrscheinlich nicht dazu.

P73: FG2 - 73:2 (Volleyball)

Du bist schwul, kannst eh nicht Volleyball spielen.

P42: IV_19-GB5 - 42:49 (Pferdesport)

Also Lesben wäre mir eigentlich nichts... also zumindest lassen sie es nicht hinaushängen. (...)

Genau. (*Stimme ändert sich, wird hoch und etwas gespielt tuntig*) Also wenn sie das Gläschen Sekt so halten oder so herum blödeln. Also sie geben es preis. Bei Frauen wäre es mir nie aufgefallen.

P56: IV_30 GB19 - 56:14

Ja, ja. Weil für Frauen, wenn die graziös sind, das ist ideal! Das schaut ja gut aus ... aber bei einem Mann? Wie bei einem Tänzer ... das hat sich eh schon sehr gewendet. **Aber wenn du einen Tänzer anschaust dann sagst du ja auch in den meisten Fällen, net, hoi, der dürfte von der anderen Seite sein.**

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:10 (Fußball)

[...] Das mit den Kampfesben. Ich glaub im Frauenfußball war das früher. Frauenfußball ist ein Außenseiter-Sport gewesen, da sind Frauen zum Fußball gekommen, die nichts gleich geschaut haben und wurden dort akzeptiert. 1994 waren noch Frauen drinnen, die nicht wie Frauen ausgeschaut haben, da sind auch viele lesbisch gewesen. Das hat sich dann entwickelt. Jetzt kommen junge, hübsche Mädels auch schon rein. Ich meine, die spielen auf hübsch nach außen hin, aber die hübschen Mädels sind auch lesbisch, aber damit hat sich der Fußball entwickelt, der Frauenfußball. Früher ist der Fußball so entstanden, dass sich die da gefunden haben und konnten sich bewegen. Sie wurden akzeptiert und nicht abgewertet und konnten sich weiterentwickeln. Das hängt dem Frauen-Fußball noch negativ an. Jetzt – eh überall - müssen die Frauen hübsch sein, muss was gleich schauen, muss zaundürr sein - ist ja furchtbar - und das rennt. Im Fußball kommen jetzt auch Mädels rein und Frauen, junge Frauen, die man nach außen verkaufen kann, damit wird das jetzt akzeptabler, die Lesben-Szene im Frauenfußball.

[35]

P42: IV_19-GB5 - 42:30 (Pferdesport)

Also das gibt es schon. Gerade in der Dressur. Gerade die Dressurwelt hat ein wenig das Klischee das gewiss Dressurreiter eben homo(.)sexuell sind. Wobei das wird dieser Disziplin zugespielt. Aber diskriminiert nicht und hochgespielt wird's auch nicht.

P56: IV_30-GB19 - 56:3 (Eiskunstlaufen)

Interviewerin: Und hören die Burschen eher auf? #00:01:04-9#

B: Ja, leider. Jetzt beim Eistanzen wieder, ein wirklich gutes Paar, und er muss zum Bundesheer und das ist uncool und er hört auf. Dabei hätten sie jetzt die Leistung, jetzt sind sie international draußen und könnten was reißen. #00:01:20-2#

Interviewerin: Also ist es das Image vom Sport, dass sich mit ihrer "Männlichkeit" nicht vereinbaren lässt? #00:01:25-4#

B: Das ist es. So wie beim Tanzen. Dass die Burschen dann doch so... wie sich die verbiegen, da fragst du dich dann doch so... das ist nicht sehr (..) männlich.

[36]

P73: FG2 - 73:7 (Eishockey)

Es hat einen berühmten Fall im Eishockey gegeben, in einer Profimannschaft, dass einer in der Kabine gesagt hat ‚du schwule Sau‘.

P37: IV_6-E7-37:30 (Sportschule)

A: Genau. Man hört von den Mädels auch nicht irgendwie, dass sie in dem Bezug schimpfen, was weiß ich, „Du Homo“ oder sonst irgendwas.

B: Nein, das gibt's eigentlich nicht.

P37: IV_6-E7 - 37:15 (Sportschule)

Hey, bist' schwul, oder was? So als Anspielung, wieso tust' nicht ordentlich? Weil das ist glaub ich so die, umgangssprachlich im Sport oft. So, wenn einer einen Blödsinn macht jetzt in seiner Sportart, verwendet man dann so ein Wort, glaube ich.

P35: IV_11-E5 - 35:1 (Sportpsychologie)

Das eine ist, dass es im gehobenen Bereich sicher besser geworden ist – auf Nationalteamebene lässt keiner mehr solche Sprüche aus. Aber im unteren Bereich, und unter den Burschen ist das sicher da – das war ein woarmer Pass. Das ist sicher kein Feld wo die Burschen dann sagen, geh hör auf, und nebenbei bin ich selbst homosexuell. Das ist bei den Mädls anders, soweit die Kolleginnen erzählen.

[38]

P74: FG3_Sportler_innen_Auswertung.docx - 74:18 (Handball)

Ich glaub für Männer ist es öfters so, dass (...) [sie] diesen Druck verspüren, (...) dieses Männlichkeitsbild darzustellen und es deswegen vielleicht für Schwule schwieriger wäre sich zu outen, als für Lesben.

[39]

P 1: IV_1-S1-GB2 - 1:41 (Ski)

Also ich glaub, dass es kein Thema mehr wäre.

P42: IV_19-GB5 - 42:62

Wurscht, wurscht, das wird nicht thematisiert. Weil es um den Sport geht. Und nicht um die Tatsache, dass er schwul ist. Nnnnnnein, das ist kein Thema jetzt.

P43: IV_18-GB6 - 43:18 (Radsport)

Interviewerin Das haben alle gewusst?

B Ich weiß nicht. Das war kein Thema.

Interviewerin Ist es, bei dir jedenfalls "don't ask, don't tell"?

B Ja, so, Tabu, keine Ahnung wer was weiß. Niemand hat danach gefragt, es war weder groß offen noch versteckt. Die Reaktionen waren Ignoranz die Frage ist ja auch ob und wie man sich überall Outen muss...

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:80 (Leichtathletik)

Genau, ja, genau. Nein, also da. Das ist eigentlich überhaupt kein Thema, das wen aufregt.

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:15 (Fußball)

In der U13 ist das [Homosexualität] nicht wirklich ein Thema.

[40]

P38: IV_7-E8 - 38:15 (SchülerInnen)

S1: Ich glaube, dass der Druck der Medien auch viel zu groß ist, und deshalb werden sich auch viele von dem Thema distanzieren. Wenn sie nicht darüber reden müssen dann machen sie es lieber nicht.

S2: Es ist leicht hier in eine Falle hereinzutippen. Ich weiß nicht, von der Gesellschaft gestellte Fallen. Wenn man Vorurteile anspricht, dass man sie selber zu spüren bekommt. Oder man sagt etwas Unüberlegtes und bekommt das dann vorgehalten. Dass man homophob sei oder so.

P38: IV_7-E8 - 38:3 (SchülerInnen)

Naja, man passt einfach bei dem Thema sehr auf. Das ist nicht offen. Und auch wenn man als Sportler eine positive Einstellung zu Homosexualität hat redet man ungern darüber. Ich kann nur vom Basketball reden. Bei uns gibt es ja keine Probleme. Aber wenn ich mir den Fußball anschau. In Italien da gibt es zum Beispiel viele Probleme. Mit dem Balotelli zum Beispiel...oh (allgemeines Lachen) ... das ist jetzt ein anderes Thema. Aber eben wo Homosexuelle diskriminiert werden. Aber wie gesagt im Basketball ist das nicht so und trotzdem geht man damit anders um.

P37: IV_6-E7 - 37:17 (Sportschule)

Also wir haben's zumindest versucht. Und da war dann eben die Barriere da, dass die Schüler sich nicht getraut haben, zu ihren Trainern zu gehen und das anzusprechen

P46: IV_32-GB9 - 46:49 (Judo)

Also, jetzt offiziell würde nichts passieren. Würde gar nicht wahrscheinlich wirklich die Runde machen. Kommt natürlich darauf an, wie sehr verbreitet. Aber ansonsten würde das einmal (...) würde wahrscheinlich eher unter den Teppich gekehrt werden, sag ich einmal, aber ich glaub schon, dass der Zugang der Trainingskollegen zu ihm ein anderer wäre.

P36: IV_3-E6-36:39 (Sportschule)

Dann habe ich unsere Lehrer gefragt: Ist das schon an euch herangetragen worden, das Thema? Sagen die: eigentlich nein. Das heißt aber noch nichts, das kann natürlich auch gut totgeschwiegen worden sein.

[41]

P43: IV_18-GB6 - 43:18 (Radsport)

B Ich weiß nicht. Das war kein Thema.

I Ist es, bei dir jedenfalls "don't ask, don't tell"?

B Ja, so, Tabu, keine Ahnung wer was weiß. Niemand hat danach gefragt, es war weder groß offen noch versteckt. Die Reaktionen waren Ignoranz die Frage ist ja auch ob und wie man sich überall Outen muss...

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:14 (Eishockey, Männer)

In Folge eines homophoben Vorfalls ist klargeworden ist, dass eigentlich die ganze Mannschaft wusste, dass ein Sportler schwul ist, es ist nur von niemandem angesprochen worden.

P53: IV_24-GB16 - 53:61 (Eishockey)

An der Stelle oute ich mich vielleicht auch ein bisschen negativ, was mich fast eher stören würde, ist, wenn man so einen Riesen-Zirkus drum macht. Weil ich sage einfach, okay, jeder soll das machen, was er will.

[42]

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:15 (Leichtathletik)

bin ganz überzeugt, dass es das noch immer sehr viel versteckt gibt.

P46: IV_32-GB9 - 46:56 (Judo)

Also es fällt mir schwer zu glauben, wenn man also Statistiken glauben kann, wie viel Prozent der Menschheit schwul ist, wäre es naiv zu glauben, im Judo gibt es das nicht. Aber ich glaube, dass der soziale Druck zu groß ist, als dass sie das outen. Oder vielleicht auch, dass sie selber sagen 'ich will mich diesbezüglich nicht outen und daher geb ich den Sport lieber auf'.

P53: IV_24-GB16 - 53:54 (Eishockey)

Ja. Also ich glaube schon auch, dass es ein bisschen bedrohlich ist.

P50: IV_23-GB13-E10 - 50:43 (Bogensport)

Aber sie, sie zeigen es jetzt offen und ich finde das sowieso so gut, ich mag beide irrsinnig gerne.

[43]

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:19 (Eishockey)

Gibt es Gerüchte, dass es Mädels gibt, die sehr gut miteinander können. Das sind aber Gerüchte. Im Prinzip ist es bei uns im Tagesgeschäft kein Thema. Wobei schon bekannt ist, dass es im Spitzensport Athleten gibt, die ... diese Gerüchte gibt's. Ob's verifiziert wird oder nicht, interessiert auch relativ wenige.

[...] Das habe ich auch schon oft gehört, dass das wirklich so ist, wie er's grad geschildert hat [dass es so viele Lesben im Fußball gibt] ... natürlich alles Gerüchte und unbestätigt.

[44]

P38: IV_7-E8 - 38:1 (SchülerInnen)

Ein Tabu war es vielleicht nicht, man hat schon mit vielen Leuten offen reden können. Aber es herrschen sicher noch viele Unklarheiten. Es wird Großteils falsch darüber gedacht, also man sollte hier noch mehr Aufklärungsarbeit leisten, finde ich.

[45]

P31: IV_2-E1 - 31:20 (NGO, Freizeitsport)

wenn da wer da neu dazukommt und die Stimmung und alles passt, dann outet er sich als homosexuell, würde ich jetzt einmal vermuten, dass 95 Prozent von unseren Leuten so offen sind, dass das null Problem ist. Also ich haben den Eindruck schon, dass Kletterer da eher tolerante Leute sind.

P47: IV_22-GB10-47:34 (Handball)

es gibt auf jeden Fall in Österreich, ja, welche. Ich weiß jetzt von einer, ich weiß nicht, Hand voll oder von sechs, sieben Mädels, die ich persönlich jetzt kenne. Aber ist natürlich schwer zu sagen, weil ich kenne nicht jeden. Aber ich weiß nur, dass es auf jeden Fall ganz normal ist, wenn man lesbisch ist, dass da niemand ausgegrenzt wird, oder dass es kein Problem in der Mannschaft darstellt.

P48: IV_16-GB11 - 48:25 (Basketball)

ist ein so, sage ich jetzt einmal so, so eine offene Sportart gegen alles was irgendwo mit Randgruppen, Migration oder sonst irgendwas zu tun hat, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass es da ein Problem geben könnte.

P41: IV_20-GB4 - 41:19 (Schwimmen)

Ach, überhaupt nichts.

P43: IV_18-GB6 - 43:22 (Radsport)

Puh, kann ich mir nicht denken. Keine Ahnung. Wahrscheinlich einfach gar nichts. Im Endeffekt interessiert es ja doch keinen. Aber ich weiß nicht, die Funktionäre, die AthletInnen, die Struktur; alles, was dir vorgelebt wird ... das ist schwer zu sagen.

P47: IV_22-GB10 - 47:46 (Handball)

glaube, es würde einfach gar niema-, ich glaube es würde eh niemand reagieren

P48: IV_16-GB11 - 48:23 (Basketball)

Ich weiß, dass es also. Wir haben auch. Es gibt glaube ich vor allem unter den Spielerinnen gibt es diese gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Das weiß ich. Aber das ist. Das ist nichts Weltbewegendes. Das ist Tagesgeschäft. Oder Tagesgeschäft. Das gehört einfach dazu.

[46]

P46: IV_32-GB9 - 46:50 (Judo)

Und da sag ich wieder, im Standkampf, im Stand-Randori wahrscheinlich weniger problematisch wie im Boden-Randori, wo die Nähe noch eine größere ist. Also ich glaub schon, dass da (...) sich viele distanzieren würden und eher sagen, 'wenn's nicht sein muss, lieber nicht'. (*lacht*)

P46: IV_32-GB9 - 46:57 (Judo)

Aber ich glaube, dass der soziale Druck zu groß ist, als dass sie das outen.

P50: IV_23-GB13-E10 - 50:59 (Bogensport)

Getuschel auf jeden Fall. Facebook und so, also da möchte ich gar nicht wissen, was da, was und wie. Aber große Anfeindungen? Und ich glaube, da gibt's auch genug engagierte Leute, also in den Vereinen, in den Landesverbänden und im Bundesverband, die sofort da einschreiten würden, wenn was da, wirklich sowas kommen würde.

P53: IV_24-GB16 - 53:52 (Eishockey)

Also ich sage, passieren, ja, denke ich schon gewisses Mobbing würde es beim einen oder anderen Team schon geben.

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:17 (Eishockey)

Wenn wer in der Garderobe andere Geschichten erzählen würde (*eine homosexuelle*), würde der dann außen vorgelassen werden, für eine Zeit zumindest. Also Mobbing gibt es ganz bestimmt in den Nachwuchsmannschaften, egal in welchem Bereich. Auch wenn es um Herkunft geht.

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:16 (Fußball, Männer)

Ich kenne genug Leute im Umfeld. die sich schon fragen würden, wie kann ein Schwuler bei uns spielen. Ich glaube, wenn es nach denen ginge, würden sie ihn rauswerfen. Wenn einer sagen würde er ist schwul, würden extreme Probleme entstehen.

P50: IV_23-GB13-E10 - 50:39 (Bogensport)

Ja. Haben wir. Werden teilweise noch schräg angeschaut, das kann ich auch sagen.

P52: IV_26-GB15- 52:49 (Rudern)

Natürlich hat man über den dann, oder auch zu ihm vielleicht dann Bemerkungen gemacht, aber der war trotzdem anerkannt. Und von meinen Töchtern, die haben ja alle gerudert, da ist einer, der ist, also mit dem sind, zwei, die besten Freunde noch.

P37: IV_6-E7 - 37:23 (Sportschule)

Es würd sich kein, es würd sich keiner sagen trauen. So wie jetzt die. #00:15:24-7#

P73: FG2 - 73:24 (Volleyball)

Anfeindungen unter dem Netz durch gibt's immer und überall, wobei man sagen muss, dass sich in den letzten 10 Jahren viel verändert hat.

P41: IV_20-GB4 - 41:54 (Schwimmen)

Ich glaube, dass sich das irgendwann mit Generationenwechseln ändert.

[47]

P 1: IV_1-51-GB2 - 1:51 (Ski)

Der Einere ist schon offener und sagt: Ja, das habe ich mir gedacht. Oder, oder: Finde ich glass, dass du das jetzt öffentlich machst. Und andere werden halt immer noch hinter vorgehaltener Hand blöd reden.

P42: IV_19-GB5 - 42:53 (Pferdesport)

Ja, also ich glaube nicht, dass man in unserem Sport sich jetzt verstecken muss damit. Auch die Frauen müssten es nicht. Es gibt natürlich auch bei uns, wie in der ganzen Gesellschaft, auch wir haben die normale Gesellschaft bei uns im Sport, dass gewisse Menschen weniger tolerant sind als andere. Ich glaube in dem Raum finden sie gerade sehr tolerante Menschen, die überhaupt kein Problem damit haben, aber wir haben sicher auch sehr konservative dabei.

P47: IV_22-GB10 - 47:38 (Handball)

Also ich habe von meinem Arbeitskollegen gehört, dass er einen aus Deutschland gekannt hat, und dass das prinzipiell jetzt nicht so ein großes Problem war, aber dass der dann natürlich auch früher oder später auch aufgehört hat. Wobei ich jetzt nicht weiß, was der Grund dafür war. Aber es ist halt wirklich, da weißt du halt von einem und.

P51: IV_29-GB14 - 51:40 (Faustball)

Es wird sicher Faustballer geben, die auf die eine oder andere Art diskriminierend sind. Persönlich. Das gibt es sicher. Aber dass dann wer nicht mitspielen kann oder so, nein.

P43: IV_18-GB6 - 43:21 (Radsport)

Es kommt sehr auf die Person an. Wenn sie sehr leistungsstark ist, wäre es vielleicht weniger Thema. und es geht auch darum, wie klar, souverän und sicher ist die betreffende Person selbst. Davon hängt es wohl ab. Ob Leute reden, andere ausschließen, das kann ich gar nicht sagen.

P46: IV_32-GB9 - 46:5 (Judo)

Dass man einfach mit einem, keine Ahnung, von Jugend an mit einem Kollegen einfach kämpft und trainiert und dann irgendwann outet er sich als schwul, theoretisch, es ändert sich ja eigentlich gar nichts. Man hat davor mit der Person trainiert, man trainiert nachher mit der Person.

[48]

P72: FG1_Fans_Auswertung_FIN.docx - 72:1 (Fans, Fußball)

Also, wo soll man anfangen? Nein, also zunächst einmal bezüglich dem, was Fans singen, muss man jetzt auch dazusagen, wenn irgendeine Situation passiert, die dem Zuschauer nicht ganz recht ist oder nicht mit der Situation, die zum Beispiel der Schiri pfeift oder was auch immer, einverstanden ist, tut der eben seinen Unmut ausdrücken mit halt Schimpfwörtern. Egal ob es jetzt scheiße ist oder schwul oder was auch immer. Sie denken darüber nicht nach, was sie eigentlich sagen. Sie kennen ein paar Schimpfwörter oder ein paar abfallende Wörter und die benutzen sie dann einfach. Je nachdem, was ihnen gerade als erstes glaube ich über die Zunge fällt. Oder wenn es sich zum Beispiel auf einen aktuellen Gesang bezieht, was sich reimt, sage ich jetzt einmal, ohne darüber jetzt tiefsinnig zu überlegen, beleidige ich jetzt wen, welche Bedeutung hat das Wort, oder wie auch immer, sage ich jetzt einmal. Ein Beispiel kann ich nennen beim Nationalteam, wenn wir gegen Deutschland spielen. Der Klassiker, der immer wieder zu hören ist, ist schwuler DFB. Einfach singt man glaub ich das deswegen, weil es sich einfach reimt.

P33: IV_13_E3 - 33:40 (Wissenschaft)

Aber möglicherweise auch wegen der Fankulturen, die halt das Thema immer wieder aufgreifen und das nutzen, um gegnerische Teams abzuwerten. Da ist es einfach ritualisierter Bestandteil, die Gruppe quasi im Visier zu haben. Auch wenn's vielleicht gar nicht mehr so extrem jetzt ist in der Praxis. Aber medial ist es offenbar nicht möglich oder kaum möglich.

[49]

P56: IV_30-GB19- 56:10 (Eiskunstlaufen)

Und bei uns in Österreich kann ich mich auch nie erinnern, dass wirklich keiner (..) von der anderen Seite von den Burschen war, das waren wirklich alles Burschen. Aber sonst in den anderen Ländern, vor allem bei den Russen, sind das schon oft. (...) Aber ich weiß, dass schon zu meiner Zeit, die Ostdeutschen und die Russen, die waren fast alle schwul.

[50]

P53: IV_24-GB16 - 53:79 (Eishockey)

Na, ich sage vielleicht, weil wir (*Anm.: die Männer*) halt doch noch bei Rollenbildern und so noch ein bisschen steckengeblieben sind

P57: IV_31_GB2057:31 (Rugby)

Das Outing an sich ist, glaube ich, dennoch in einem sehr Testosteron-geladenen und, also männlich, also der Inbegriff von Männlichkeit, wenn man da so [unverständlich] ist. Nicht, dass diese Männlichkeit den Damen abgesprochen wird. Also wir dürfen genauso mitmachen, alle ziehen sich aus, keine Ahnung, also es ist, also.

P72: FG1_Fans_Auswertung_FIN.docx - 72:5 (Fan, Fußball)

Also, ich möchte nur ganz kurz. Ich tue mir immer schwer, über Homophobie zu reden, ohne über Männlichkeit zu reden. Ich finde, das ist ganz ein wichtiger Aspekt. Dass man Männlichkeit da mit eindenken muss und dass wir uns zum Beispiel im Fußball, vor allem im Männerfußballsport auf einem Ding bewegen, was durchgehend eigentlich, ob jetzt Funktionärssebene oder dann Vereinsebene und etc., eigentlich alles männerdominiert ist. Und dann halt eben dieses Bild von Männlichkeit aufrechterhalten und dort konserviert wird und so wie es halt gerade passt, konstruiert wird, und dann gibt es halt Homophobie, und das hängt halt miteinander zusammen.

P48: IV_16-GB11- 48:30 (Basketball)

Und bei Männern, keine Ahnung, der Männerfußballer hat vielleicht noch dieses Macho-Gen oder dieses weiß ich nicht. Ich habe jetzt nicht das Gefühl gehabt, als wäre die, Thomas Hitzlsperger das Outing von allen Seiten so positiv aufgenommen worden.

P54: IV_25-GB17- 54:46 (Badminton)

Dass wer schwul ist, ja. Weil das ist so total gegen diese, also dieser Nimbus, der da aufgebaut wird, also Fußballer, ja, ist man so ein bisschen auch der Held und der Frauenheld und so. Und das passt dann überhaupt nicht ins Konzept rein.

[51]

P39: IV_14-GB1 - 39:96 (Tennis)

Die Männer, vielleicht denken sie, es ist zu, eben nicht männlich, ja, die müssen wie Männer dastehen. Das ist wieder einerseits eine Stärke, wenn man das zugibt, finde ich.

P41: IV_20-GB4- 41:52 (Schwimmen)

Wie gesagt, die müssen nicht direkt sich in einer Mannschaft einen Platz erkämpfen, wo man vielleicht auch sowas mitnutzen würde, um vielleicht jemanden anderen irgendwie schlecht zu machen oder rauszuekeln oder, keine Ahnung, dem das zu vermiesen oder.

P42: IV_19-GB5-42:57 (Pferdesport)

Da ist glaub ich auch das konservativ oder nicht-konservativ oder wie offen bin ich selber als Mensch, oder, unter welchem Mannschaftsdruck leide ich wenn ich sage, ich hab jetzt nichts gegen Schwule, aber da sind noch die 20 Mannschaftsmitglieder, 19 davon haben was gegen Schwule und ich bin der 20. und was mache ich jetzt? Ziehe ich mit - schwimme ich gegen den Strom oder schwimme ich mit dem Strom? Ich glaube das ist etwas, was sehr vielen Sportarten das Genick bricht oder warum halt das viele sich nicht outen trauen

[52]

P46: IV_32-GB9 - 46:50 (Judo)

Und da sag ich wieder, im Standkampf, im Stand-Randori wahrscheinlich weniger problematisch wie im Boden-Randori, wo die Nähe noch eine größere ist. Also ich glaub schon, dass da (...) sich viele distanzieren würden und eher sagen, 'wenn's nicht sein muss, lieber nicht'. (lacht)

P73: FG2- 73:4 (Volleyball)

Es ist skurril [wenn man bedenkt, dass Schwule mit größten Problemen zu rechnen haben (im Fußball)], wenn man sich anschaut, wie sich die Männer um den Hals fallen und sich küssen, wenn sie Leistungen erbringen.

[53]

49: IV_27-GB12 - 49:34 (Segeln)

B: Ich mein, ein pubertierender Bursch, der denk sich, der soll mich nicht anschauen, sonst glauben die anderen, ich bin auch schwul, ja.

Interviewerin: Quasi, da muss man sich abgrenzen, damit man die eigene Männlichkeit da quasi beweist.

B: Genau. Das kann ich mir gut vorstellen.

P38: IV_7-E8- 38:15 (SchülerInnen)

Es ist leicht hier in eine Falle hereinzutippen. Ich weiß nicht, von der Gesellschaft gestellte Fallen. Wenn man Vorurteile anspricht, dass man sie selber zu spüren bekommt. Oder man sagt etwas Unüberlegtes und bekommt das dann vorgehalten. Dass man homophob sei oder so.

[54]

P74: FG3

Müsste man schon, also ein Wunschtraumgedanke, schon in der Erziehung im Elternhaus, in der schulischen pädagogischen Vorgehensweise ganz anders an das Thema herangehen, dass (...) nicht dieses Denken (...) ein richtiger Mann hat so und so zu sein, so quasi, wie festgeschrieben, dann von vielen Burschen gelebt wird.

[55]

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:34

Es braucht Vorbilder, mit welchen es möglich ist, sich zu identifizieren, keine schrillen Figuren der Regenbogenparade.

P35: IV_11-E5_ 35:15 (Sportpsychologie)

Da wäre auch spannend ob da eine Zusammenarbeit mit Life Ball und so weiter möglich ist. Bei solchen Events werden ja Vorstellungen davon, dass Schwule sich immer nur verkleiden,

exzentrisch sind und auftreten wie Diven, feiern und Schampus schlürfen, irgendwie auch geschürt.

[56]

P31: IV_2-E1 - 31:36 (NGO. Freizeitsport)

Und da gab's eben im Fußball öfter die Idee, eben halt, es gibt ja schwule Fußballteams und lesbische, einfach zusammenbringen. Oder halt Trainingsspiele, Turniere mit Nachwuchsteams. Einfach sich sehen, einfach mal so wen gesehen zu haben und das schon extrem viel auslöst.

[57]

P33: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:34 (Turnen)

Viele Leute haben Vorurteile, die noch gar nie Erfahrungen mit Homosexuellen oder Transgenderpersonen oder was gemacht haben. Wenn man diese Erfahrung mal gemacht hat und jemanden kennt, dann kann man einfach anders damit umgehen und muss damit umgehen. Dann kann man die Personen nicht ignorieren und ausschließen, sondern geht einmal auf sie zu.

[58]

P42: IV_19-GB5 - 42:78 (Pferdesport)

Das war für den wirklich schlimm. Deswegen ist es immer besser wenn es mehrere Jungs gibt. Dann tun sich die anderen leichter, weil sie dann auch ein Vorbild haben und eher dahin schauen. Das suchen sich die Jungen dann schon.

P45: IV_21-GB8- 45:2 (Tischtennis)

Dass halt die Mädchen eben extra eingeladen sind, mit den besten Spielerinnen reden, Austausch.

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:22 (Volleyball)

Homosexualität ist kein Thema, weil zwei Trainer offen schwul leben und das alle wissen. Ebenso wie vorgelebt/vorgegeben wird, dass mit Homosexualität umgegangen werden kann, werden Kinder integriert, die nicht so talentiert sind. Wenn Kinder talentiert sind, ist es vollkommen egal was für ein Geschlecht oder was für eine sexuelle Orientierung (oder wie auch immer) das Kind hat.

[59]

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:28 (Eishockey, Männer)

Die Super-Mannschaften im Eishockey, auch im FB und DB, die wirklich im Spitzenbereich super performen, da sind die Spieler zu pluralistischen Mannschaften aufgebaut, da hast du nicht eine Gruppenbildung, sondern da hast du eigentlich ergänzende Persönlichkeiten, die dann die Top-Leistungen bringen können.

P53: IV_24-GB16 - 53:45 (Eishockey)

Diese Zielgruppen auch anspricht. Weil ja diese Zielgruppen eigentlich nicht unattraktiv wären. Ich sage, wir haben letztes Jahr gespielt einmal ein Länderspiel, Österreich gegen Türkei. War zwar vom Sportlichen komplett wertlos, aber war die beste Stimmung, die wir jemals beim Damen-Eishockey gehabt haben.

P51: IV_29-GB14 - 51:54 (Faustball)

Weil wir jetzt schon länger überlegen ob wir mal ein Projekt machen wo wir aktive auf Zielgruppen zugehen, was es zum Beispiel hier für Best Practice Modelle schon gibt.

[60]

P 1: IV_1-S1-GB2 - 1:93 (Ski)

B: Sie haben einen wichtigen Begriff noch genannt. Verbandskultur. #00:17:06-9#

Interviewerin: Mhm. #00:17:07-0#

B: Ganz wichtig. Kommunikationskultur. #00:17:11-3#

Interviewerin: Ja, voll. Streitkultur, also ich weiß nicht. #00:17:13-3#

B: Streitkultur, ja

P73: FG2_Nachwuchs-Trainer_innen_Auswertung_FIN.docx - 73:32 (Volleyball)

Im Einzelgespräch (Anm.: bei z.B. homophober Sprache) hol ich mir das Kind auf die Seite. [...] Wenn das häufiger und in der Gruppe auftritt, dann holt man sich schon auch die Gruppe zusammen und bespricht das.

Konkret aussprechen, konfrontieren. Dann fängt das Kind an zu reflektieren, warum es das überhaupt gesagt hat.

P44: IV_17-GB7-E9 - 44:23 (Leichtathletik)

Generell, allgemein, die ganze Bevölkerung muss mit dem Thema irgendwo ein bisschen mehr konfrontiert werden, glaube ich.

[61]

P72: FG1_Fans_Auswertung_FIN.docx - 72:3 (Fan, Eishockey)

Doch, ich schon. Doch. Genau das ist nämlich der entscheidende Punkt. Ich bin selber schwul, ich lege das vollkommen offen. Es wissen im Fanclub alle und es wird niemals ein blödes Wort über schwul oder lesbisch oder irgendwas in die Richtung geben, seitdem ich da in dieser Gruppe dabei bin. Sei es Respekt mir gegenüber, aber allein der Respekt mir gegenüber ist schon einmal so wichtig, dass es nicht passiert. Jeder, der Fußballfan oder Eishockeyfan ist, der zu einem Spiel geht und diese Beschimpfungen hört, hat in dem Moment aufzustehen und zu sagen: so nicht

[62]

P53: IV_24-GB16 - 53:1 (Eishockey)

Heißt halt in erster Linie, nachdem Eishockey doch noch bei vielen Leuten eher als Männersport sozusagen gesehen wird, sich drum zu kümmern, dass es den Mädels ein bisschen besser geht sozusagen. Also das ist die Kurzzusammenfassung. Ich sage, wenn's halt Probleme gibt, wenn's bei manchen Vereinen, in manchen Vereinen Probleme gibt, das heißt irgendein neuer Trainer, der halt wieder sagt: Nein, ich lasse die Mädels nicht spielen. Oder irgend solche Sachen.

P74: FG3_Sportler_innen_Auswertung.docx - 74:26 (Handball)

[D]ass man sich in der Mannschaft zusammensetzt und eine Person bestimmt, die als neutrale Person (...) Ansprechperson für Probleme [ist]. Wir haben [diese Person] nicht. Das einfach eine Kommunikationskultur in Vereinen entsteht, dass man halt auch Sachen abseits vom Sport spricht.

[63]

P51: IV_29-GB14 - 51:55 (Faustball)

Und grundsätzlich, wenn ich einen Wunsch ans Sportministerium hätte, wären so ganz einfache Geschichten: Checklisten, die man durchgehen kann und ansehen, wie schaut es da aus in meinem Verband. Dass man sich das alles nicht selber überlegen muss.

(...)

Oder einfach Kennzahlen, wo ich mir das berechnen kann, wo sind wir und was wäre unser Ziel. Dass man sich da halt orientieren kann

[64]

P72: FG1_Fans_Auswertung_FIN.docx - 72:7

Wenn Rassismuvorfälle sind oder Homophobievorwürfe sind oder Sprüche vorkommen, die müssten bestraft werden, die Strafen müssten aber auch zweckgebunden dann verwendet werden. Sprich, Sozialarbeiter, wie schon angesprochen worden ist.

P72: FG1_Fans_Auswertung_FIN.docx - 72:6

Das Grundübel ist, dass es in Österreich keine Gesetzgebung dafür gibt. Es gibt ein Antidiskriminierungsgesetz in Österreich, das betrifft aber nur das Arbeitsrecht. Alles über das Arbeitsrecht hinaus gibt es in Österreich, im Vergleich zu Deutschland, kein Antidiskriminierungsgesetz. Deswegen ist Österreich jetzt zum Beispiel in München verurteilt worden für das schwulere DFB. In Österreich würde es keine rechtliche Grundlage dafür geben, einen Verein diesbezüglich zu belangen.

Literaturliste

Literaturliste		Stand: 2016
Name		Titel
Adams, Adi	Journal	"Josh wears Pink Cleats": Inclusive Masculinity on the Soccer Field
Anderson, Eric		Assessing the sociology of sport: On changing masculinities and homophobia
Anderson, Eric	Journal	Masculinities and Sexualities in Sport and Physical Cultures: Three Decades of Evolving Research
Bott, Dieter		Ausländerfeindlichkeit und Rassismus in deutschen Stadien. Ergebnisse einer Zuschauerbefragung im Wedau-Stadion in Duisburg
Campbell, Jamonn et al.	Journal	Sport Fan's Impressions of Gay Male Athletes
Cavalier, Elizabeth S.	Journal	Men at Sport: Gay Men's Experiences in the Sport Workplace
Cunningham, George B.	Journal	The Benefits of Sexual Orientation Diversity in Sport Organisations
Dembowski, Gerd		Von Schwabenschwuchteln und nackten Schalkern
Dijk, Lutz van	Hg	Sexuelle Vielfalt lernen - Schulen ohne Homophobie
F.R.A.		LGBT Survey
F.R.A.		Racism, ethnic discrimination and exclusion of migrants and minorities in sport. Summary Report
Fabich, Ulrike		Fußball und Diskriminierung
Fiedler, Peter		Sexualität
Fiedler, Peter/ Marneros, Andreas		Sexuelle Orientierung und sexuelle Abweichung
Garner, Brian/ Smith, Richardw.	Journal	"Are there really any gay male athletes"
Heissenberger, Stefan	Dipl.Arbeit	Ein ernstes Spielfeld der Männlichkeit
Hek, Alexandra de	Beitrag	Fußball und Homosexualität
Hekma, Gert	Journal	As long as they don't make an issue of it" - Gay men and lesbians in organised Sports in the Netherlands
King, Vera u.a.	Hg	Männliche Adoleszenz - Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein
Krane, Vikki	Journal	We Can Be Athletic and Feminine, But Do We Want To? Challenging Hegemonic Femininity in Women's Sport
Kreisky, Eva/ Spitaler, Georg	Hg.	Arena der Männlichkeit
Lamnek, Siegfried		Qualitative Sozialforschung
Lederer, Bernd	Hg.	Teil-Nehmen und Teil-Haben - Fußball aus Sicht kritischer Fans und Gesellschaftswissenschaftler
Marschick, Matthias		Frauenfußball und Maskulinität
Norman, Leanne	Journal	Gendered Homophobia in sport and coaching: Understanding the everyday experience of lesbian coaches
Palzkill, Birgit		Zwischen Turnschuh und Stöckleschuh. Die Entwicklung lesbischer Identität im Sport
Pronger, Brian		The Arena of Masculinity: Sports, Homosexuality and the meaning of Sex
Rotella, Robert J./ Murray, Mi Mi	Journal	Homophobie, the World of Sport and Sport Psychology Consulting
Stockinger, Paul	Dipl.Arbeit	Homophobie in der Schule mit besonderem Augenmerk auf den Sportunterricht
Sülzle, Almut		Frauen, Fußball, Männlichkeit
Walther-Ahrens, Tanja		Seitenwechsel - Coming Out im Fußball
Walther-Ahrens, Tanja		Kick it Out: Homophobie im Fußball
Walther-Ahrens, Tanja	Beitrag	Sportlich vielfältig oder Sport ohne Schwuchteln

Poster zur Kurzpräsentation/Diskussion bei Symposium im Juli 2016

Kein Thema!

Homophobie? Bei uns nicht! Homosexuelle? Nein, das auch nicht!

STUDIE ZU HOMOPHOBIE IM ORGANISIERTEN ÖSTERREICHISCHEN SPORT
(ALMUT SÜLZLE, NIKOLA STARITZ)

FRAGESTELLUNG

Wie funktioniert Homophobie im organisierten Sport und wie äußert sie sich anders in verschiedenen Sportarten? Können aus dem Vergleich Faktoren, die Homophobie begünstigen oder ihr entgegenwirken, abgeleitet werden?

METHODEN

- Fallstudien ausgewählter Sportarten mit möglichst verschiedenem (Geschlechter-)Image: Volleyball, Fußball, Skifahren, Turnen
- 80 Interviews mit allen in Fachverbänden organisierten Sportarten Österreichs (von A wie American Football bis W wie Würfelschenschießen)
- 10 Expert_innengespräche mit diversen Stakeholdern (Politik, Psychologie, Dachverbände, NGOs ...)
- Überblicks-Analyse von internationalen Beispielen im Bereich (Anti-)Diskriminierung sowie des „unorganisierten“ Sports (z.B. Fitnesscenter, Joggen)

TEAM

Projektleitung: Nikola Staritz | fairplay – Initiative für Vielfalt und Anti-Diskriminierung Methodenberatung: Almut Sülzle Forschungsteam: Natalie Dutter, Bernadette Goldberger, Lara Kronenbitter

